

# SEMPER!

VIER 2019/20

MAGAZIN



Semperoper  
Dresden

# KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

## SEMPEROPER PARTNER

Partner der Semperoper und  
der Sächsischen Staatskapelle Dresden

**Volkswagen Aktiengesellschaft**

Premium Partner

**A. Lange & Söhne**

Projekt Partner

**Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
LBBW**

Junges Ensemble Partner

**Radeberger Exportbierbrauerei GmbH**

Junge Szene/Education Partner

**Felicitas und Werner Egerland-Stiftung  
Schütt-Stiftung  
Kaufhaus Görlitz  
BIZ | LAW Rechtsanwälte  
con moto foundation**

Partner Bühnentechnik

**SBS Bühnentechnik GmbH**

Platin Partner

**Ricola  
Commerzbank AG**

Silber Partner

**Novalied GmbH  
Nickel Fenster GmbH & Co. KG**

Bronze Partner

**Unternehmensberatung Haberhausen  
KW Baufinanzierung GmbH  
Prüssing & Köll Herrenausstatter  
IBH IT-Service GmbH  
compact tours GmbH  
Unternehmensberatung O.B.e.K.**

Kooperationspartner

**Oppacher Mineralquellen**

Werden Sie Partner!

Informieren Sie sich bei Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de

# Liebes Publikum,

»Findet mich das Glück?«, fragt ein kleines, hinreißendes Buch aus der Feder des Schweizer Künstlerduos Peter Fischli und David Weiss, entstanden aus einer »Fragen Projektion« für die Biennale in Venedig. Zusammengetragen wurden diese über 300 Fragen von dem Künstlerduo über viele Jahre und auch heute noch, fast 20 Jahre später, sind die in dem Buch versammelten Fragen nicht weniger lesens- und nachdenkenswert.

Auf der Suche nach dem Glück sind auch die Protagonist\*innen der Opern, die Sie in den nächsten Wochen neu auf der Bühne der Semperoper erleben können. So sucht die Großherzogin von Gerolstein in der gleichnamigen Operette von Jacques Offenbach ihr Glück in einem fesslichen Soldaten, doch dass der Auserwählte am Ende auch der Angetraute wird, verhindern verschiedene Ranküne und Intrigen, und schließlich mischen sich die Allianzen neu.

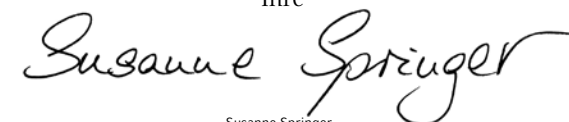
Glücklos und tragisch hingegen endet die Suche nach dem Glück für die junge Geisha Cio-Cio-San, genannt »Butterfly« in Giacomo Puccinis berührender Oper »Madama Butterfly«, die der japanische Regisseur Amon Miyamoto mit Kostümen des Stardesigners Kenzō Takada

auf die Bühne der Semperoper bringen wird. Kulturelle Gräben und Missverständnisse lassen diese tragische Liebesgeschichte schließlich tödlich enden. Giacomo Puccini hat »Madama Butterfly« zeitlessly als sein liebstes und auch bestes Werk bezeichnet, und tatsächlich hat sich diese Oper einen festen Platz in den Spielplänen der Opernhäuser und in den Herzen der Zuschauer\*innen erobert.

Die Glück-Suche ist in dem Titel der spritzig-ironischen Kabarett-Revue von Mischa Spoliansky bereits festgeschrieben: »Wie werde ich reich und glücklich?« fragen sich die Protagonisten Kibis und Marie und geraten in einen Strudel turbulenter Ereignisse. Wie am Ende diese Titel-Frage beantwortet wird, erfahren Sie in unserer Spielstätte Semper Zwei.

Das Buch von Fischli und Weiss übrigens endet mit dieser Frage: »Sucht mich das Glück am falschen Ort?« In der Hoffnung, dass Sie diese Frage mit einem klaren »Nein!« beantworten können, wünsche ich Ihnen für das noch junge Jahr 2020 alles Gute und freue mich im Namen all meiner Kolleg\*innen auf Ihre zahlreichen Besuche in unseren Spielstätten in Oper, Ballett, Konzert und Junge Szene.

Ihre



Susanne Springer  
Leiterin Kommunikation & Marketing

Susanne Springer, Leiterin Kommunikation & Marketing

VORWORT

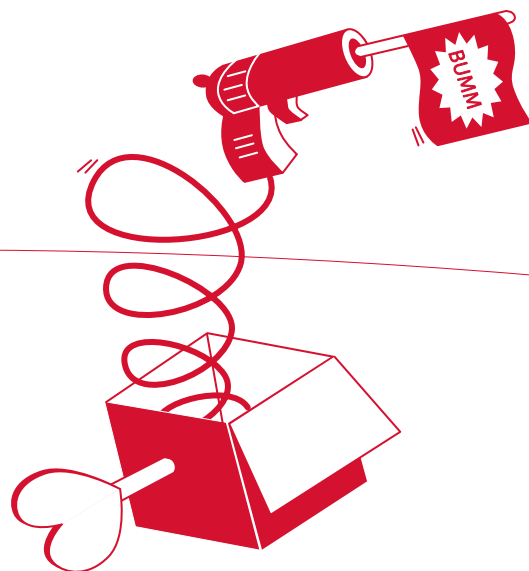


# Inhalt

Giacomo Puccinis tragisches Liebesdrama »Madama Butterfly« feiert am 26. April in der Regie von Amon Miyamoto Premiere  
Seite 20



Eine Herrscherin mit Hang zur Uniform, ein unbedarfter Soldat, ein unfähiger General, viele Intrigen und die Musik von Jacques Offenbach: »Die Großherzogin von Gerolstein«  
Seite 12



Doğukan Kuran ist Mitglied im Jungen Ensemble der Semperoper und interpretiert nun den Melissimo in »Alcinax«. Er stellt sich 2x2 Fragen  
Seite 18



Jan Seeger, Technischer Direktor der Semperoper Dresden, erinnert sich im Interview an gemeinsame Zeiten mit Harry Kupfer  
Seite 42

Wie wäre es, wenn die Werbung wirklich hält, was sie verspricht und es für jedes Problem eine Lösung gäbe? Antworten gibt Mischa Spolianskys Kabarett-Revue »Wie werde ich reich und glücklich?«  
Seite 34



Die jugendlichen Teilnehmer\*innen des deutsch-tschechischen Tanztheater-projekts »Moving Stories – Crossing borders« stellen sich die Frage: Retten Mauern Leben?  
Seite 50



NAHAUFNAHME  
Säulenschmuck  
Seite 11

EXTRA - TEXT  
Dr. Gorch Pieken »Frauen beim Militär«  
Seite 16

BALLETT IN ZAHLEN  
Labyrinth  
Seite 19

IN DIE NOTEN  
GESCHAUT  
Joseph Haydn »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze«  
Seite 31

DRESDEN  
INTERNATIONAL  
Gastspiele aus dem Sänger\*innen-Ensemble, des Semperoper Ballett und der Sächsischen Staatskapelle  
Seite 33

PREMIERENREZEPT  
Oshiroi\* für Meeresfrüchte  
Seite 46

KLEINE LANDESKUNDE  
Reichtum anderswo  
Seite 47

LIEDERABEND  
Interview mit Christa Mayer  
Seite 48

SPIELPLAN  
Seite 54

IMPRESSUM  
Seite 63

ZU GUTER LETZT  
Kolumne von Nora Gomringer  
»Nöte aller Sehnsüchtigen«  
Seite 64



# Les Huguenots/ Die Hugenotten



Ludwig Olah, Fotograf



Paris wird zum Totenhaus: In der Bartholomäusnacht 1572 ermorden die französischen Katholiken tausende ihrer Mitbürger, die als Hugenotten dem neuen Glauben der Reformation angehören. 260 Jahre später bringt Giacomo Meyerbeer in seiner Oper »Les Huguenots/Die Hugenotten« die Ereignisse auf die Bühne. Mit der Liebesgeschichte zwischen dem Hugenotten Raoul und der Katholikin Valentine führt er vor, wie ein religiöser Konflikt eskaliert und schließlich zu einem Massaker führt, bei dem selbst familiäre Bindungen nicht mehr zählen. Regisseur Peter Konwitschny zeigt in seiner Inszenierung, wie religiöse Konflikte eine Gesellschaft nach und nach zerstören und das Miteinander-Leben unmöglich machen.

Giacomo Meyerbeer, LES HUGUENOTS/  
DIE HUGENOTTEN  
15., 18. & 21. März 2020, Karten ab 11 Euro  
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung















### THEATERVIELFALT IM 30-MINUTEN-TAKT

Mittlerweile ist die »Lange Nacht der Dresdner Theater« nicht mehr aus dem kulturellen Angebot der Stadt wegzudenken. Zum neunten Mal findet diese Veranstaltung in Dresden statt und über 10.000 Besucher pilgern durch die Stadt, um die verschiedensten kulturellen Institutionen mit ihren vielfältigen Angeboten kennenzulernen. Das Programm kann sich dabei jeder selbst nach Lust und Laune zusammenstellen: Die einzelnen Vorstellungen beginnen immer zur vollen Stunde und dauern jeweils 30 Minuten. Shuttle-Busse und Straßenbahnen pendeln zwischen den Aufführungsorten. Der Erwerb eines Bändchens berechtigt zum Eintritt in alle Theater und gilt als Ticket für den öffentlichen Personennahverkehr. Die Semperoper präsentiert in diesem Jahr ab 19 Uhr Auszüge aus Offenbachs »Die Großherzogin von Gerolstein«.

14. März 2020, ab 19 Uhr  
[lange-nacht-der-dresdner-theater.de](http://lange-nacht-der-dresdner-theater.de)



### VORVERKAUF STARTET

Am Mittwoch, dem 11. März 2020, 10 Uhr beginnt der Vorverkauf für die Spielzeit 2020/21. Ab diesem Zeitpunkt können Sie Ihre Karten über [semperoper.de](http://semperoper.de) sowie an der Tageskasse in der Schinkelwache und auch schriftlich per E-Mail, Fax, Brief oder Bestellschein erwerben. Druckfrisch wird das Programm der kommenden Spielzeit am 3. März veröffentlicht, ab diesem Tag finden Sie auch alle Informationen unter [semperoper.de](http://semperoper.de). Der Vorverkauf für die Zyklen von Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« startet zeitversetzt: Diese können ausschließlich schriftlich (E-Mail, Fax, Brief, Bestellschein) vom 20. bis 24. April 2020 für die Plätze in der Loge sowie Platzgruppe 1 bis 6 bestellt werden. Sollte die Kartennachfrage die verfügbare Kartenanzahl übersteigen, entscheidet nicht der Posteingang der Bestellung, sondern das Losverfahren. Reservierungsangebote werden ab dem 27. April 2020 innerhalb von sechs Wochen versandt. Detaillierte Angaben zu den Vorverkaufsbedingungen finden Sie auch ab dem 3. März im Spielzeithaft der Semperoper und auf der Website.



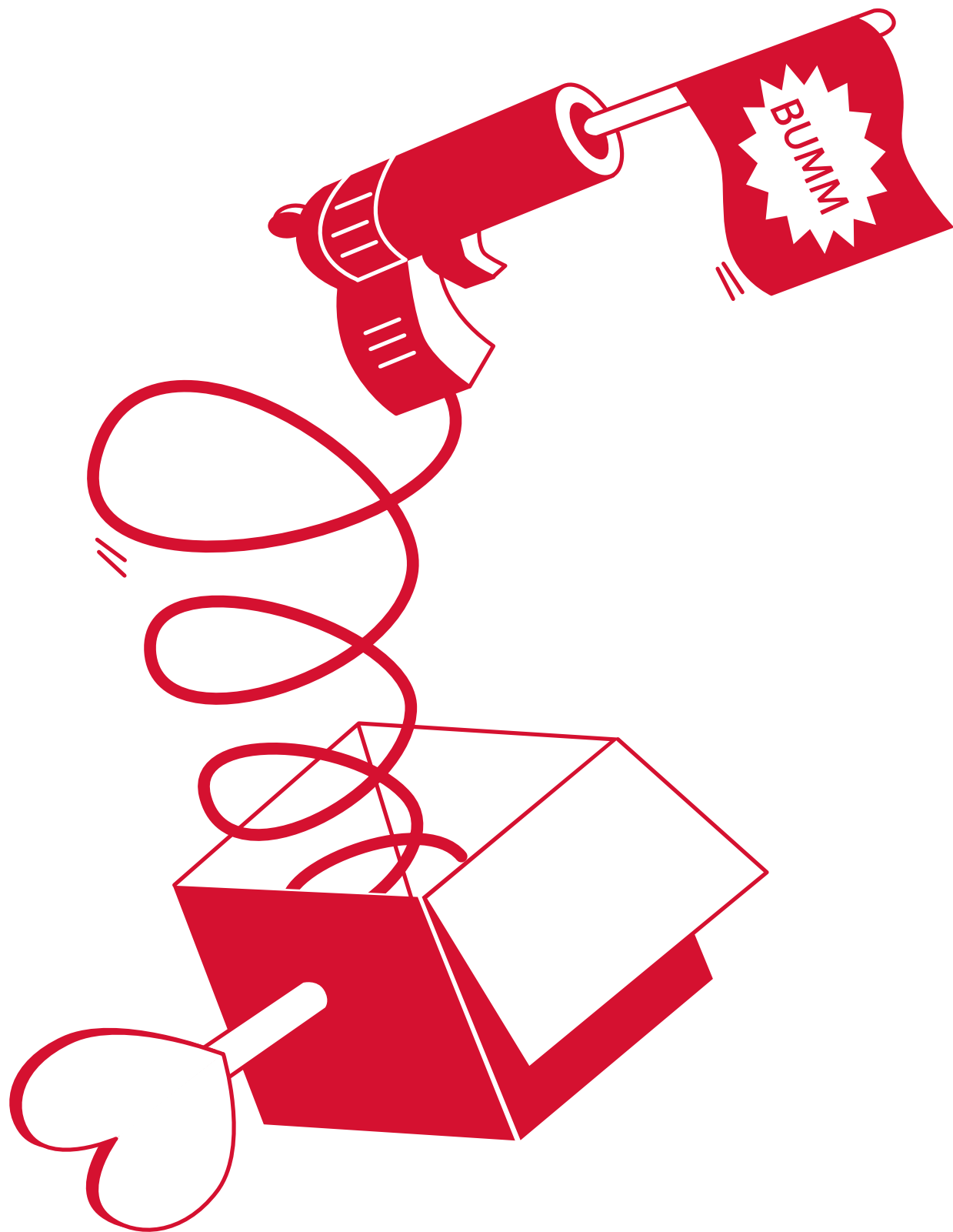
### AUSGEZEICHNET

Das Semper!-Magazin ist bei dem diesjährigen 10. International Creative Media Award gleich mit vier Auszeichnungen bedacht worden. Gold gab es jeweils in den Bereichen Typografie/Layout, Titelgestaltung und Fotografie, Silber in der Kategorie Titelgeschichte. Insgesamt wurden bei diesem Wettbewerb 427 Publikationen aus 26 Ländern eingereicht. Mit dabei waren unter anderem die Deutsche Bank, die Agentur Goldener Hirsch, das arte-Magazin, BASF, Lufthansa und viele mehr. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnungen!



## Säulenschmuck

Mit dem segmentbogenförmigen Hauptfoyer hat Gottfried Semper eine repräsentative, schlossartige Galerie geschaffen, die dem Publikum als Wandel-, Begegnungs- und Einstimmungsbereich dient. Die Wände dieses Foyers werden beiderseits durch kannelierte korinthische Dreiviertelsäulen, ausgeführt in Kunstmarmor, gegliedert. Diese Säulen entsprechen in ihrem Aufbau der klassischen Abfolge: Postament, Basis, Säulenschaft und Kapitell – ergänzt durch ein sogenannten Piedestal, ein mit Masken, Festons, Bändern und Schmuckwerk verziertes Zwischenstück. Die Masken nehmen Bezug auf die Praxis des antiken Theaters, in dem die Darsteller\*innen verschiedene Charaktere durch Vorhalten entsprechender Masken zum Ausdruck brachten. Diese plastischen Dekorationen sind entsprechend der Planung Sempers durch eine Bronzierung (keine Vergoldung) hervorgehoben.



Kai Weßler, Autor

# ZUSTÄNDE WIE IN GEROLSTEIN

Eine Herrscherin mit Hang zur Uniform, ein unbedarfter Soldat, ein unfähiger General, viele Intrigen und über all dem die schmissige Musik von Jacques Offenbach: »Die Großherzogin von Gerolstein«

Das Großherzogtum Gerolstein ist ein kleines Land, viel zu unbedeutend, um in die großen Konflikte der Welt gezogen zu werden. Aber die Großherzogin dieses Zwergenstaates schwärmt nun einmal für junge Männer in feschen Uniformen. So hält sich Gerolstein eine Armee, die längst zu den beliebtesten Touristenattraktionen des Landes gehört und die von einem gewissen General Bumm befehligt wird. Als die Großherzogin sich jedoch in den einfachen Gefreiten Fritz verguckt und diesen plötzlich zum Oberbefehlshaber ernennt, gerät die Provinzidylle in Gefahr: General Bumm verliert seinen Posten, die Hofschranzen fürchten um ihren Einfluss – und General Fritz will so gar nicht verstehen, dass er für seinen neuen Posten bei der Großherzogin gewisse Gegenleistungen erbringen muss. Bald ist allen klar: Fritz muss weg! Nach Turbulenzen, Hochzeiten und Mordkomplotten ist am Ende alles wieder beim Alten, so wie es sich gehört.

Jacques Offenbach schrieb »Die Großherzogin von Gerolstein« 1867 auf dem Zenit seines Ruhms: Der 1819 in Köln geborene Komponist hatte gerade mit »La Belle Hélène« (»Die schöne Helena«, 1864) einen Riesenerfolg gelandet und mit »La Vie parisienne« (»Pariser Leben«, 1866) eine Hymne auf die »Hauptstadt des 19. Jahrhunderts« geschrieben. »Die Großherzogin von Gerolstein« erschien pünktlich zur Pariser Weltausstellung von 1867, die Schaulustige aus aller Welt nach Paris lockte, und nahezu alle (männlichen) gekrönten Häupter Europas erschienen am Abend im Théâtre des Variétés, um der Oper ihre Aufwartung zu machen. Der Hauptdarstellerin Hortense Schneider sollen die Besuche der Prinzen und Könige in ihrer Garderobe so zu Kopf gestiegen sein, dass die Diva im Ornat der Großherzogin mit einem riesigen Fantasie-Orden Einlass beim Fürsten-Eingang der Weltausstellung verlangte – und erhielt.

Das Großherzogtum Gerolstein ist natürlich nicht das reale deutsche Städtchen Gerolstein in der Eifel, sondern ein Fantasieort, entsprungen der französischen Vorstellung von einem typisch deutschen Kleinstaat des 19. Jahrhunderts. Während die Franzosen unter ihrem Kaiser Napoleon III. das Nachbarland Deutschland als ein politisch etwas rückständiges Märchenreich betrachteten, wuchs das Unbehagen vor der aufstrebenden Großmacht Preußen, deren Armee gerade erst zwei Kriege gewonnen hatte und deren Fabriken immer größere Kanonen bauten. Auf der Weltausstellung von 1867 präsentierte Krupp die bisher größte Kanone, nur vier Jahre später ging das französische Kaiserreich im Krieg gegen Preußen unter. Jacques Offenbach, der 1833 als Vierzehnjähriger nach Paris gekommen war, wurde im Nachhinein wegen seiner satirischen und »unmoralischen« Bühnenwerke – und wohl auch wegen seiner jüdischen Herkunft – für die Niederlage mitverantwortlich gemacht.

## LACHEN ÜBER KRIEG?

Darf man über Soldaten lachen? Darf man über Krieg eine Komödie schreiben? Jacques Offenbach und seine Librettisten Henri Meilhac und Ludovic Halévy konnten es, obwohl »Die Großherzogin von Gerolstein« genau zu der Zeit entstand, in der sich die Kriegsführung technisierte und Krieg so noch wesentlich grausamer wurde. Offenbach bringt jedoch nicht den Krieg auf die Bühne, sondern eine Herrscherkaste, die aus Leichtfertigkeit, Eitelkeit und Egoismus Kriege in Kauf nimmt. Die Großherzogin, die ihre männlichen Mätressen in der Armee rekrutiert; der General, dem die Karriere wichtiger ist als Loyalität; die intriganten Höflinge Puck und Erusine von Nepumukka; der opportunistische



Baron Grog: Sie alle sind Prototypen der modernen Gesellschaft. Und auch wenn Offenbach und seine Librettisten mit dem fiktiven deutschen Kleinstaat Gerolstein letztlich das französische Kaiserreich ihrer Gegenwart gemeint haben, so haben diese typischen Figuren gerade in der Leistungsgesellschaft der Gegenwart nichts von ihrer Aktualität verloren. Neben all diesen Typen hat Offenbach in Gestalt der Großherzogin auch eine komplexe Frauenfigur geschaffen: Als weibliche Herrscherin steht die Großherzogin zwischen standesgemäßen Heiratskandidaten wie dem Prinzen Paul, der außer blauem Blut nicht viel vorzuweisen hat, und ihren Soldaten, die sie begehrt, aber die sie nicht heiraten darf. Die melancholische Liebeserklärung an Fritz, aus Gründen der Hofetikette »über Bande gespielt« (»Eine Freundin lässt Ihnen sagen ...«) und dennoch ernst gemeint, gerät zum Desaster: Gefreiter Fritz versteht kein Wort. Zwischen parodistischen Militärmärschen und witzigen Couplets findet Jacques Offenbach melancholische Töne für die Einsamkeit seiner Hauptfigur und gerade dies macht die Tiefe und den menschlichen Ernst der »Großherzogin von Gerolstein« aus. Im gleichen Jahr, in dem Giuseppe Verdi in seinem »Don Carlos« den spanischen König als an der Einsamkeit der Macht resignierten Herrscher zeigt, erschafft Offenbach mit seiner Großherzogin eine weibliche Herrscherin, die mit großer Lebenslust ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt.

## ÜBERALL IST GEROLSTEIN

Regisseur Josef E. Köpplinger bringt nun Offenbachs Opéra-bouffe zum ersten Mal auf die Bühne der Semperoper Dresden. Der österreichische Regisseur ist seit 2012 Intendant des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München und ein ausgewiesener und leidenschaftlicher Spezialist des unterhaltenden Musiktheaters. Gemeinsam mit dem Choreografen Adam Cooper, berühmt geworden durch den Film »Billy Elliot« als erwachsener Billy und Musical-Star am Londoner West End, Bühnenbildner Johannes

Leiacker und dem Kostümbildner Alfred Mayerhofer bringt er ein absurd-komisches Gerolstein auf die Bühne, das für die Zuschauer\*innen bereits beim Betreten der Semperoper beginnen wird. Der Militarismus des Stückes wird hier zur absurden Farce, zum sexuellen Spleen der Großherzogin, deren Reich nur noch durch den Fremdenverkehr am Leben gehalten wird. An der Spitze des Ensembles steht Anne Schwanewilms, die in der Semperoper bisher vor allem in Opern von Richard Wagner und Richard Strauss zu erleben war. Die Sopranistin, die im Herbst 2019 auch die Operngala zum Preis der Stiftung Semperoper moderierte, wird hier von einer ganz anderen, komödiantischen Seite zu erleben sein. Ihr Gegenspieler in der Armee ist der Bariton Martin Winkler, der bei den jüngsten Salzburger Festspielen als Jupiter in »Orpheus in der Unterwelt« bewiesen hat, was für ein hinreißend komischer Offenbach-Sänger und -Darsteller er ist. Vom Staatstheater am Gärtnerplatz kommt der junge Tenor Maximilian Mayer als Fritz zum ersten Mal in die Semperoper. Ihre Dresdener Debüts geben auch Sigrid Hauser als Erusine von Nepumukka und Daniel Prohaska, der seit vielen Jahren in Deutschland und Österreich als Operettendarsteller Erfolge feiert. Katerina von Bennigsen, seit Beginn der Spielzeit festes Ensemblemitglied, wird in der Rolle von Fritz' wahrer Liebe Wanda zu erleben sein. Jürgen Müller und Martin-Jan Nijhoff komplettieren das großherzogliche Intrigen-Kabinett, als Fremdenführer führt Josef Ellers durch Gerolstein.

Übrigens: Einen Tag bevor sich in der Semperoper der Vorhang für »Die Großherzogin von Gerolstein« öffnet, kommt in der Staatsoperette »Die Banditen« als Neuproduktion auf die Bühne. Am Vormittag zwischen den beiden Premieren haben die Semperoper und die Staatsoperette renommierte Offenbach-Forscher eingeladen, gemeinsam mit Regisseuren und Dirigenten über das Werk des Schöpfers der französischen Operette zu diskutieren. Wer sich also bereits am Vormittag auf Jacques Offenbach einstimmen will, ist zu diesem »Frühstück mit Offenbach« herzlich eingeladen.

Jacques Offenbach  
DIE GROSSHERZOGIN VON GEROLSTEIN

Opéra-bouffe in drei Akten  
Libretto von Henri Meilhac und Ludovic Halevy  
Deutsch von Ernst Poettgen, für die Semperoper Dresden  
bearbeitet von Josef E. Köpplinger

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen  
Übertiteln

Musikalische Leitung Jonathan Darlington  
Inszenierung Josef E. Köpplinger  
Bühnenbild Johannes Leiacker  
Kostüme Alfred Mayerhofer  
Licht Fabio Antoci  
Choreografie Adam Cooper  
Chor Jan Hoffmann  
Dramaturgie Kai Weßler

Die Großherzogin von Gerolstein Anne Schwanewilms  
Prinz Paul Daniel Prohaska  
Fritz, Gefreiter Maximilian Mayer  
Wanda, seine Geliebte Katerina von Bennigsen  
General Bumm Martin Winkler  
Baron Puck Jürgen Müller  
Baron Grog Martin-Jan Nijhoff  
Erusine von Nepumukka Sigrid Hauser  
Ein Fremdenführer Josef Ellers

Sächsischer Staatsopernchor Dresden  
Kinderchor der Semperoper Dresden  
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere  
29. Februar 2020, 18 Uhr

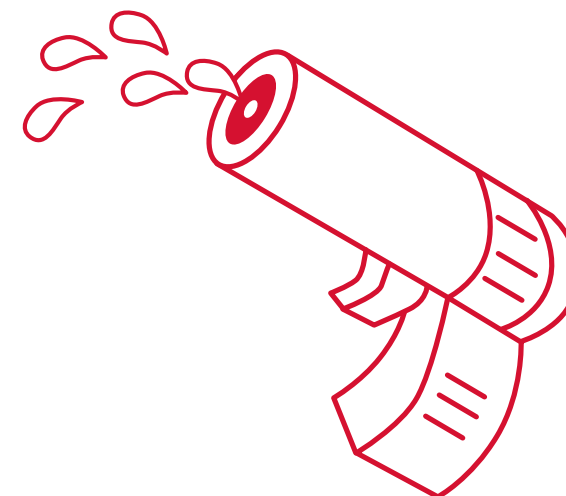
Vorstellungen  
3., 6., 20., 24., 26. März & 1., 7. Juli 2020

Premierenkostprobe  
22. Februar 2020, 11 Uhr

Kostenloses Nachgespräch  
3. März 2020 im Opernkeller

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten  
vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Frühstück mit Jacques Offenbach  
29. Februar 2020, 11 Uhr, Eintritt frei  
Staatsoperette Dresden  
Mit Jonathan Darlington, Peter Hawig, Frank Harders-Wuthenow, Jean-Christophe Keck, Josef E. Köpplinger, Andreas Schüller, Valentin Schwarz u.a.  
Moderation Heiko Cullmann, Kai Weßler  
Musikalische Beiträge Chao Deng, Silke Richter, Bryan Rothfuss, Tarya Tanugucki  
Musikalische Leitung Thomas Leo Cadenbach



# Frauen beim Militär

Gorch Pieken, Autor

Körperliche Gewalt wird als männlich definiert und wahrgenommen. Das führte zu einer mentalitätsgeschichtlichen Trennung zwischen Frauen- und Männergeschichte, wonach Frauen als Akteurinnen nichts mit dem Teil der Menschheitsgeschichte zu tun hätten, die auf Gewaltakzeptanz, Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit beruht. Diese Unterscheidung ist noch heute handlungsrelevant für viele Frauen, wenn es beispielsweise um das Berufsbild Soldat geht.

Seit 2001 stehen alle Laufbahnen der Bundeswehr auch Frauen offen, aber zu keinem Zeitpunkt überstieg ihr Anteil elf Prozent aller Soldat\*innen. Dabei ist es das Ziel des Bundesministeriums der Verteidigung, eine Frauenquote von mindestens 15 Prozent zu erreichen. Die meisten Frauen verlassen die Bundeswehr nach zwölf Jahren als Zeitsoldatinnen, während der Großteil ihrer männlichen Kameraden eine Übernahme als Berufssoldat anstrebt. Diese Kluft zwischen den militärischen Laufbahnen von Männern und Frauen ist nach Ansicht von rund 36 Prozent der 2011 für eine Studie befragten männlichen Soldaten nur folgerichtig: Sie waren der Ansicht, die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr hätte durch die weiblichen Mannschaftsdienstgrade, Unteroffiziere und Offiziere Schaden genommen. Und deren Ausscheiden aus der Bundeswehr sei die logische Konsequenz dieses Scheiterns. Die im Vergleich zu Männern geringere Muskelmasse und Körperkraft von Frauen sei der eigentliche Grund für ihre Untauglichkeit zum Soldatenberuf. 2005 hatten lediglich rund 33 Prozent der befragten Soldaten diese Ansicht vertreten.

Bereits im Mittelalter galten Frauen als das schwache Geschlecht, ihre körperliche Unterlegenheit wurde als ein Merkmal weiblicher Identität angesehen. Ist »schwach« das Pendant zu »weiblich«, »männlich« das Pendant zu »soldatisch«? Und sind demnach Militär und Krieg reine Männersache? Tatsächlich waren Frauen im gesamten von der Historiografie überblickten Zeitraum weitgehend vom Kriegsdienst ausgeschlossen. Zumindest galt dies offiziell und solange keine Not an Soldaten und am »Kriegsglück« herrschte, die auf Geschlechtergrenzen eine nivellierende Wirkung haben kann.

Dabei ist physische Überlegenheit keine Grundvoraussetzung erfolgreicher Gewaltausübung. Vor rund 500 Jahren begann die physische Kraft für die kriegerische Auseinandersetzung zunehmend an Bedeutung zu verlieren. Und genau seitdem dienten vereinzelt Frauen in Heeren und auf Kriegsschiffen. Dies konnten sie lange aber nur als sogenannte Crossdresserinnen tun: Indem sie sich als Männer

verkleideten. Viele Hundert sind in historischen Quellen nachweisbar. Über viele von ihnen sind Aussagen von Vorgesetzten und Kameraden überliefert, die Mut und Tapferkeit der Soldatinnen betonen. Demgegenüber findet sich keine Quelle, in der die militärische Befähigung auch nur einer Crossdresserin angezweifelt wird. Die Dunkelziffer der Zahl aller Crossdresserinnen geht in die Tausende. Dass Frauen für den »Dienst an der Waffe« nicht geeignet seien, ist ein Widerspruch in sich. Denn die Schusswaffe macht den körperlichen Unterschied zwischen Mann und Frau unerheblich, weshalb erst mit der Erfindung von Feuerwaffen die Geschichte der Crossdresserinnen begann. Und wenn die Zahl der Schützenköniginnen ein Indiz für die Treffsicherheit von Frauen ist, dann sind sie sogar die besseren Schützen.

Margarete Mitscherlich hatte in den 1980er Jahren der doppelten Geschlechtermoral widersprochen, wonach die Frau von Natur aus friedfertig sei, der Mann hingegen gewalttätig. Die Psychoanalytikerin befand, dass die »Friedfertigkeit« der Frau anerzogen sei, um sie daran zu hindern, die angeblich naturgegebene männliche Herrschaft in Zweifel zu ziehen und dem – ebenfalls anerzogenen – Dominanzverhalten der Männer entgegenzutreten. So verstandene »Friedfertigkeit« ist ein Mittel der politischen Entmündigung.

Am Geschlecht derjenigen, die mit politischer Gewalt ausgestattet waren, ließ schon der Begriff »Herrschaft« über Jahrhunderte keinen Zweifel. Seitdem Frauen in Demokratien mit Herrschaftsmacht ausgestattet werden können, werden sie gerade in herausgehobenen Positionen kritischer beobachtet und beurteilt als Männer, gerade wenn Frauen kraftvoll und zielgerichtet führen und die Ansprüche an eine traditionell von Männern ausgeübte Gesellschaftsaufgabe erfüllen oder gar übererfüllen.

Bundeswehrsoldatinnen beweisen jeden Tag, dass eine lange nur Männern vorbehaltene Gesellschaftsrolle auch von Frauen ausgefüllt werden kann. Gendergerechtigkeit so verstanden, kann aber im Gegenteil das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern noch verfestigen, wenn männliche Normen und Rollenbilder zum Maßstab werden. »Auf diese Weise wird auch die männliche Herrschaft reproduziert, denn »das Universelle« ist unter der Hand immer noch männlich kodiert« (Sylka Scholz). Insofern wäre beim Militär »Soldat« doch das Synonym für »Mann«, während Bundeswehrsoldatinnen lediglich legale Crossdresserinnen wären, die – noch – kein eigenes Soldatinnenbild entworfen haben.



## WAS MACHT »ALCINA« ZU EINEM BAROCK-KLASSIKER?

Händels »Alcina« hat einen traditionellen barocken Musikaufbau, z.B. die »Da-capo«-Arie (ein A-Teil, gefolgt von einem kürzeren B-Teil und dann wieder ein A-Teil) ist mit schönen vokalen Verzierungen eine außergewöhnliche und dramatische Form im Barockstil. Dort erlaubt der wiederholte A-Teil der »Da-capo«-Arie oft, dass ein Charakter seine eigenen Gedanken erforschen und vertiefen kann.

## 2x2 Fragen an Doğukan Kuran

Doğukan Kuran ist Mitglied im Jungen Ensemble der Semperoper Dresden und in zahlreichen Repertoireklassikern zu erleben. Im März und April dieser Spielzeit wird er als Melisso in »Alcina« auf der Bühne zu sehen sein



Lea Müller, Autorin

Sanja Heitsch, Recherche und Autorin

## WAS IST DAS BESONDERE AN DER ARIE, DIE MELISSO SINGT?

Melisso singt nur eine Arie – aber was für eine! »Pensa a chi geme d'amor piagata« ist in e-Moll, eine Tonart, die meiner Meinung nach sehr nachdenklich, tief und traurig ist – aber mit Hoffnung auf Trost. Als Sänger muss ich all diese Gefühle in diese Arie legen.

## WAS IST WICHTIGER IN DER LIEBE: SICHERHEIT ODER FASZINATION?

Das Wichtigste ist Sicherheit! Ohne Sicherheit könnte die Faszination Probleme schaffen. Im Fall von Alcina wird auch eine wesentliche Wahrheit über die Liebe erforscht, nämlich, dass wir alle bis zu einem gewissen Grad unseren Liebhabern verfallen wollen. Darüber hinaus neigen wir dazu, unsere eigenen Fantasien auf unsere Geliebten zu projizieren, die diese vielleicht nicht aufrechterhalten können.

Georg Friedrich Händel, ALCINA  
29., 31. März & 2. April 2020, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

# Labyrinth

## 13,2

Meter lang ist das Seil, das den Ariadnefaden in Martha Grahams »Errand into the Maze« symbolisiert. Die Tänzerin schlängelt sich durch ein Seillabyrinth zu einem v-förmigen Holzelement. Sie kämpft gegen ein Geschöpf, dessen Kostüm einen Stier zeigt, der die Angst symbolisiert. Dreimal wird sie mit der Kreatur konfrontiert und überwindet sie schließlich.

## 4

Temperaturen spiegeln für den Choreografen George Balanchine die vier verschiedenen Charaktere des Menschen wider und werden in seinem gleichnamigen Stück interpretiert. Er stellt die Haupttypen der mittelalterlichen Temperamente-Theorie dar: Sanguiniker, Melancholiker, Choliker und Phlegmatiker.

## 8

Schlägel gleichzeitig werden von nur zwei Schlagzeugern in Ohad Naharins »Black Milk« gehalten. Sie spielen damit auf zwei Marimbafohlen, der einzigen musikalischen Begleitung im ganzen Stück. Als Zuschauer\*in lohnt es sich, einen Blick in den Orchestergraben zu werfen, um einen einzigartigen Eindruck von der Arbeit der beiden Musiker zu gewinnen.

## 2

zylinderförmige, schwarze Hüte bilden einen Teil des Kostüms der Priester in Joseph Hernandez' »Songs for a Siren«. Sie sind von dem traditionellen koreanischen »Gat« inspiriert, der im 19. Jahrhundert einzig von wohlhabenden Männern getragen wurde, um ihren sozialen Status zu repräsentieren. Der Hut wurde ursprünglich aus Pferdehaar und einem Bambusrahmen gefertigt. In der Semperoper wird schwarze Perlongaze verwendet, verarbeitet mit Stahlband und Ripsband.

## 5

Liter Wasser, gemischt mit einer Handvoll Heilerde in einem Eimer, dienen als besonderes Requisit in Ohad Naharins »Black Milk«. Die Tänzer verteilen die schwarze Erde auf ihren Körpern, wo sie bis zum Ende des Stückes als »Maske« haften bleibt.

## 2018

feierte »Labyrinth« Premiere in der Semperoper Dresden. Dabei darf das Publikum sowohl neoklassisches Ballett als auch modernen Tanz bewundern. Von George Balanchine und Martha Graham über Ohad Naharin bis Joseph Hernandez.

George Balanchine/Martha Graham/Ohad Naharin/Joseph Hernandez, LABYRINTH  
13., 16., 19., 22. & 27. März 2020, Karten ab 8 Euro

Projekt Partner: Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen, Ostächsische Sparkasse Dresden, Sparkassen-Versicherung Sachsen, LBBW

# NAGASAKI, MON AMOUR

Eine sehr persönliche, versöhnliche Lesart findet der japanische Regisseur Amon Miyamoto für Giacomo Puccinis »Madama Butterfly«

Johann Casimir Eule, Autor

Im Zentrum von Giacomo Puccinis Tragedia giapponese »Madama Butterfly«, die in Nagasaki zu Beginn des 20. Jahrhunderts spielt, steht die junge Geisha Cio-Cio-San, genannt »Butterfly«. Der US-amerikanische Marineleutnant Pinkerton schließt mit Cio-Cio-San – nach damals in Japan möglicher Praxis – eine Kurzzeitehe und mietet für den geplanten Aufenthalt gleich das passende Häuschen mit dazu. Während für Pinkerton die Liaison als befristetes Erotikvergnügen geplant ist, bedeutet sie für Cio-Cio-San nicht nur die Möglichkeit, der Armut zu entfliehen, sondern die Liebe ihres Lebens. Sie konvertiert zum Christentum, bricht mit ihrer Familie und wartet nach Pinkertons Heimreise beharrlich mit dem gemeinsamen Sohn auf die versprochene Wiederkehr. Tatsächlich kommt Pinkerton nach drei Jahren zurück. Allerdings zusammen mit seiner amerikanischen Ehefrau Kate, bereit seinen Sohn mit nach Amerika zu nehmen ... Eine Enttäuschung, auf die Cio-Cio-San mit dem Freitod reagiert: »Ehrevoll sterbe, wer nicht länger mehr leben kann in Ehren.«

Auch wenn »Madama Butterfly« heute mit zu den beliebtesten Opern weltweit zählt, so stand doch am Anfang ein Uraufführungsmisserfolg sonders gleichen – und tatsächlich mag es auch heute

schwer fallen, der Liebesgeschichte zwischen dem erst 15-jährigen Mädchen und dem amerikanischen Marineleutnant, der mit der gleichen imperialen Geste in den Hafen von Nagasaki einfährt, wie er das Mädchen »auf Zeit« heiratet, schwängert und wieder verlässt, vorbehaltlos zu folgen. Aber wie kam Giacomo Puccini überhaupt dazu, zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts eine Oper über eine japanische Geisha zu schreiben? Nach seinem grandiosen Erfolg mit »Tosca« im Januar 1900, war der Komponist schon bald wieder auf der Suche nach neuen Stoffen. Während eines Aufenthalts in London besuchte er John Belascos Theaterstück »Madam Butterfly« in englischer Sprache. Puccini soll zwar nicht viel verstanden haben, aber zumindest so viel, dass er die enorme Operntauglichkeit erkannte. Und so fing er nach Einholung der Rechte sofort an, zusammen mit Giuseppe Giacosa und Luigi Illica das Libretto zu erstellen. Mit beiden hatte er bereits »La bohème« und »Tosca« erarbeitet, die Zeichen standen also auf Erfolg.

Was Puccini an dem Stoff so außerordentlich reizte, war sicherlich, dass er in Cio-Cio-San jenen Frauentypus wiederfand, der ihn – sei es in Gestalt von Manon Lescaut, Mimì, Suor Angelica oder Liù –

Madama Butterfly



am meisten musikalisch inspirierte. Es sind die jungen, naiven, hingebungsvoll liebenden Frauen, die um ihrer Liebe willen tragisch leidend vergehen ... In der Opernterminologie wurde für diese besondere Form der »femme fragile«, später der Begriff der »donna pucciniana« entwickelt. Vor allem aber spürte Puccini intuitiv die hoch spannende Mischung aus Exotik, Erotik und Gegenwartsbezug, die dem Stoff später nicht nur auf den Bühnen Europas zu solcher Wucht verhelfen sollte. Denn natürlich steht hier auch mit einem blutjungen Mädchen in asiatischem Gewand eine europäische Männerfantasie auf der Bühne, die stellvertretend für alle Opern-Besucher von B. F. Pinkerton hingebungsvoll für ihre erotische Andersartigkeit und schmetterlingshafte Zerbrechlichkeit bewundert wird. Neben den erotischen und sexuellen Bezügen sollten aber auch die zeithistorischen deutlich machen, dass es hier um Gegenwärtiges geht. Hatten doch die USA erst Mitte des 19. Jahrhundert durch ihre sprichwörtliche Kanonenboot-Politik die Öffnung Japans für den Handel mit dem Westen erzwungen. Die Hafenstadt Nagasaki war hierfür das Einfallstor. Und Japan selbst befand sich nach langer Zeit der bewussten Abschottung in einem rasanten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozess, entwickelte eine Expansionspolitik, die u.a. in dem japa-

nisch-chinesischen Krieg (1894 – 1895) mündete und beispielhaft den Anspruch Japans auf seine regionale Vormachtstellung deutlich machte. Die Welt war also sichtlich in Bewegung, der Vorschein dessen, was wir heute Globalisierung nennen, machte sich auch mit seinen kulturellen Komplikationen bemerkbar. Und Giacomo Puccini legte sowohl in der Anlage der Komposition, der Instrumentierung und der Entwicklung einer »veristischen« Couleure locale großen Wert darauf, im Rahmen des Opern-Möglichen die dargestellte Wirklichkeit mit einem Höchstmaß an emotionaler und sozialer Genauigkeit wiederzugeben.

So traf er sich mit einer japanischen Schauspielerin, die auf Theatertournee in Europa war, um vom Klang japanischer Frauenstimmen zu erfahren und suchte den Kontakt zur Frau des japanischen Botschafters in Italien. Sie vermittelte ihm Einblicke in die japanische Kultur und Gesellschaft, machte ihn mit japanischen Volksliedern vertraut und versorgte ihn mit Literatur. Vor allem aber wusste sie von einer Geisha zu berichten, die ein ähnliches Schicksal erlitten hatte wie Cio-Cio-San ... Und so stellte Puccini schließlich die Oper im Dezember 1903 fertig. Was konnte schiefgehen? Offensichtlich alles.

Die Uraufführung am 17. Februar 1904 an der Mailänder Scala geriet zum unerwarteten, großen

»Ich bin nicht geschaffen  
für heroische Gesten.  
Ich liebe die Seelen,  
die wie wir fühlen,  
aus Hoffnung und Illusion  
bestehen.«

Giacomo Puccini



Foto: Sagusa Chikashi

# »Cio-Cio-San hat sich für die Liebe entschieden. Eine Liebe, für die sie alles opfert, und die sie gegenüber allen verteidigt.«

Amon Miyamoto

Fiasko. Das Mailänder Premierenpublikum reagierte auf den exotischen Spielort, die Drastik der Handlung, die nüchterne bis unbarmherzige Zeichnung vor allem von Pinkerton befremdet bis brüskiert. Immer wieder wurden Szenen lauthals karikierend kommentiert, lachte das Publikum schallend ... Es kam zu tumultartigen Szenen, die lokale Presse verriß das Werk.

Giacomo Puccini selbst reagierte auf das Debakel mit Trotz: »Meine Butterfly bleibt, was sie ist. Die empfindungsreichste Oper, die ich je geschrieben habe! Ich werde noch gewinnen ...«, aber auch mit Einsicht in die Schwächen des Werkes. Er veränderte Cio-Cio-Sans Auftritt musikalisch, milderte die Passagen im Libretto, die zu deutlich auf die Herablassung des Amerikaners und die Kälte seiner Frau Kate fokussiert waren und komponierte vor allem für B. F. Pinkerton selbst eine zusätzlich Arie – »Addio fiorito asil« –, die es auch ihm ermöglichen sollte, Reue und Einsicht und tief empfundene Liebe zu artikulieren. Das Nacharbeiten zeigte den gewünschten Effekt: Bereits wenige Wochen später, am 28. Mai 1904 im Teatro Grande in Brescia, wurden Komponist und Oper vom Publikum begeistert gefeiert.

»Madama Butterfly« konnte ihren Siegeszug durch die Welt antreten.

Für Amon Miyamoto, der sich detailliert mit den historischen Hintergründen der Oper und deren Figurenkonstellation auseinandergesetzt hat, ist die schicksalhafte Liebe, die entgegen aller Wahrscheinlichkeit beide Figuren der Oper zueinander erfasst, der Dreh- und Angelpunkt seiner Interpretation. Eine Liebe, die freilich zum Scheitern verurteilt ist: Hier die mittellose junge Geisha, die vergeblich aber mit großer Energie versucht, der Enge ihrer patriarchalen und rückwärtsgewandten Gesellschaft zu entkommen, dort der Amerikaner, dem es angesichts des Rassismus in seinem Heimatland nicht möglich wäre – und der auch offensichtlich noch nicht reif dafür ist – gemeinsam mit Cio-Cio-San nach Amerika gemeinsam zurückzukehren. Eine Liebe, die aber den Keim zur Überwindung der sozialen und kulturellen Unterschiede in sich trägt. Und so erzählt Amon Miyamoto »Madama Butterfly« aus der Rückschau eines todkranken und reuevollen Pinkerton, der dem gemeinsamen und inzwischen erwachsenen Sohn von der Geschichte der tragischen Liebe seiner Eltern und damit auch seiner eigenen Herkunft erzählt.

Giacomo Puccini  
Madama Butterfly

Tragedia giapponese in drei Akten  
Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa

In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Lorenzo Viotti  
Inszenierung Amon Miyamoto  
Bühnenbild Boris Kudlička  
Kostüm Kenzō Takada  
Licht Fabio Antoci  
Video Bartek Macias  
Chor Wolfram Tetzner  
Dramaturgie Johann Casimir Eule

Cio-Cio-San Hrachuhí Bassénz  
Suzuki Christa Mayer  
Kate Pinkerton Anna Kudriashova-Stepanets  
B. F. Pinkerton Freddie De Tommaso  
Sharpless Christoph Pohl  
Goro Gideon Poppe  
Fürst Yamadori Simeon Esper  
Onkel Bonzo Alexandros Stavrakakis

Sächsischer Staatsoperchor Dresden  
Sächsische Staatskapelle Dresden

Koproduktion mit der Tokyo Nikikai Opera Foundation und Det Kongelige Teater, Kopenhagen

Projekt Partner:  
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
LBBW

Premiere  
26. April 2020, 18 Uhr

Vorstellungen  
29. April & 2., 16., 22., 24., 31. Mai 2020

Premierenkostprobe am 21. April 2020, 18 Uhr

Kostenloses Nachgespräch  
29. April 2020 im Anschluss an die Vorstellung

Kostenlose Werkeinführung  
45 Minuten vor Beginn im Opernkeller

SemperDialog  
»Exotisch oder beängstigend? Das Fremde und wir«  
14. Mai 2020, 19 Uhr, Semper Zwei





# Lass uns Himmel und Erde unserem Gelächter unter- werfen

»Wer könnte wohl die Langeweile ertragen, unsterblich und dabei sittsam zu sein?«, fragen sich die Götter und inszenieren zu Gunsten ihrer Belustigung ein Schauspiel der Liebe: Sie wollen der eifersüchtigen Juno eine Lehre erteilen. So lässt sich ihr Ehemann Jupiter darauf ein, eine Liaison mit der Sumpfnympe Platée vorzutäuschen, um Juno im Nachhinein von seiner Treue zu überzeugen. Platée allerdings hat ehrliche Absichten und wird in ihrem Glauben an die wahrhaftige Liebe tief verletzt: »Jupiter ... Jupiter ... vergeblich sind meine Schreie. Nun wird mein Herz leiden. Ach! Er entflieht! Ich sehe ihn gar nicht mehr.«

Jean-Philippe Rameau, PLATÉE  
8., 20. & 23. April 2020, Karten ab 8 Euro

# Vom Anfang und Ende

Im 3. Aufführungsabend der Sächsischen Staatskapelle Dresden dirigiert Duncan Ward ein Gedenkstück von Ravel, ein humorvolles Kontrabasskonzert von Nino Rota und die von jugendlichem Esprit strahlende erste Symphonie von Felix Mendelssohn Bartholdy

Mit jugendlicher Leichtigkeit entwarf Felix Mendelssohn Bartholdy zwischen 1821 und 1823 kleine Streichersymphonien, wovon ihm die zunächst als Dreizehnte bezeichnete und später als seine Erste geführte die meisten Erfolge einbrachte und erstmals auch den gesicherten Rahmen einer privat-familiären Aufführung verließ. Die musikalisch noch stark an Vorbildern der Wiener Klassik, insbesondere an Mozart und Beethoven orientierte Symphonie beschließt dabei die Phase der Jugendsymphonien. Als »kindisch« empfand er sie rückblickend, hatte er das Werk doch bereits als 15-Jähriger verfasst. Im Frühjahr 1824 entstanden, scheint Mendelssohn Bartholdy die Symphonie dennoch als ersten fortgeschrittenen Beleg seiner kompositorischen Fähigkeiten geschätzt zu haben: 1825 nahm er die Symphonie mit auf die Reise nach Paris, und noch 1829 fand die britische Erstaufführung in London statt, das Werk widmete er nachträglich der Londoner Philharmonic Society. Bei dieser Premiere erlaubte sich der aufstrebende Komponist jedoch eine Anpassung: Kurzerhand tauschte er das an dritter Stelle stehende Menuett durch eine orchestrierte Version seines Scherzos aus dem Oktett op. 20 aus. »Und Gott weiß, wie es kam, die Menuett lang[weilte] mich schrecklich«, schrieb er nach Hause. »Und da habe ich (Ritz verzeihe es!)

erwägend, daß das Stück hier doch nie gespielt werden wird, das Scherzo des Oktetts mitten hinein spielen lassen, nur einige luftige d Trompeten dazu gesetzt. Es war sehr dumm, aber es klang sehr nett. Steinigt mich nicht.«

Der junge Brite Duncan Ward machte erstmals 2012 auf sich aufmerksam, als er auf Empfehlung von Sir Simon Rattle als erster Dirigent in die Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker aufgenommen wurde. Seither stand er am Pult unter anderem der Bamberger Symphoniker, dem Orchestre de Paris und dem London Symphony Orchestra. Für sein Debüt bei der Sächsischen Staatskapelle stellt er Mendelssohns Erster Nino Rotas virtuoses wie humorvolles Divertimento concertante für Kontrabass und Orchester mit Viktor Osokin als Solist und Maurice Ravels Gedenkstück »Tombeau de Couperin« voran. Anders als der Titel vermuten lässt, erweist Ravel nicht nur dem Barockmeister François Couperin eine Referenz, sondern setzt der »gesamten französischen Musik des 18. Jahrhunderts« ein Denkmal. Dabei greift er auf alte Tänze wie Forlana, Menuett und Rigaudon zurück. Nach seiner vorzeitigen Entlassung aus dem Militärdienst verarbeitete Ravel in diesem »Grabmahl« weitere Andenken und widmete jeden der vier Sätze einem im Ersten Weltkrieg gefallenen Freund.

### 3. AUFFÜHRUNGSABEND

Dirigent Duncan Ward, Kontrabass Viktor Osokin, Sächsische Staatskapelle Dresden

Maurice Ravel, »Le Tombeau de Couperin« Suite für Orchester

Nino Rota, Divertimento concertante für Kontrabass und Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy, Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 11

17. März 2020, 20 Uhr, Karten ab 6 Euro

Felicitas Böhm, Autorin





# Weiterdenkend

Im traditionellen Palmsonntagskonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden kombiniert Dirigent Omer Meir Wellber neu orchestrierte Bach-Fugen mit Beethovens C-Dur-Messe

Für September 1807 bestellte Fürst Nikolaus II. Esterházy zum Namenstag seiner Gattin zum wiederholten Mal eine Messvertonung – zwischen 1792 und 1802 hatte diese Aufgabe jeweils Joseph Haydn übernommen. Nun betraute der Fürst Ludwig van Beethoven mit der ehrvollen Aufgabe, obwohl sich dieser bisher nicht durch liturgische Werke profiliert hatte. Am 13. September erklang so in Eisenstadt erstmals die C-Dur-Messe. Beethoven selbst wies seinen Verleger auf den darin behandelten neuen Umgang mit Text hin, so finden sich kaum ausgedehnte instrumentale Passagen, wie dies noch bei Haydn der Fall war, dafür eine verstärkt dramatische und auf das Vokale fokussierte Tonsprache. Vielleicht gerade weil die C-Dur-Messe die konventionellen Grenzen der Haydn'schen Messen verlässt, stieß sie bei ihrem Auftraggeber auf Ablehnung: Sie sei »unerträglich lächerlich und hässlich«. Trotz dieser Kritik leitete Beethoven alles für den Erstdruck des Werks in die Wege. Und auch bei seiner berühmten Wiener Akademie im Dezember 1808 setzte er die Messe – neben der Uraufführung der fünften und sechsten Symphonie – mit Erfolg aufs Programm.

Ein ambitioniertes Ziel setzte sich auch Johann Sebastian Bach mit seinem 1742 begonnenen Zyklus »Die Kunst der Fuge«: Sämtliche Möglichkeiten der Fugenkomposition sollten aufgezeigt werden. Zwar sind keinerlei Angaben zur angedachten Instrumentierung überliefert, doch gilt es als wahrscheinlich, dass Bach seine Fugen für Tasteninstrumente verfasste. 2019 beauftragte Omer Meir Wellber für ein Projekt im Rahmen des Bachfests Leipzig acht zeitgenössische Komponisten mit der Orchestrierung je eines Contrapunctus, ohne den originalen Notentext zu verändern. »Die Stimmen sind also Bachs Stimmen – wir hören sie lediglich durch verschiedene Brillen oder Masken«, so Wellber im Programmheft des Leipziger Gewandhauses. »Einige der Komponisten hielten sich an traditionelle Regeln der Orchestrierung, andere erweiterten die Möglichkeiten des Orchesters beträchtlich. Alle stellen Bachs Qualitäten in Beziehung zur Gegenwart und treten über die zeitliche Distanz hinweg mit ihm in Dialog.« Im Palmsonntagskonzert der Sächsischen Staatskapelle erklingen nun die Versionen von Maximilian Otto, Péter Tornyai und Ella Milch-Sheriff.

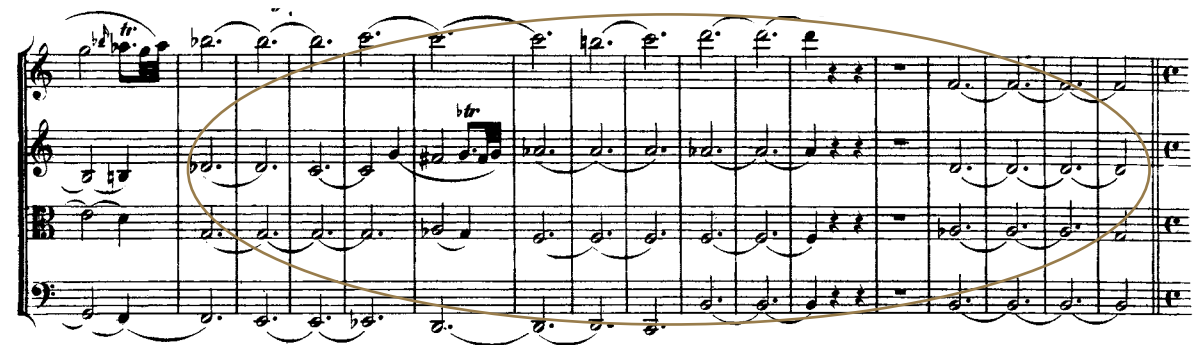
9. SYMPHONIEKONZERT, Palmsonntagskonzert  
Omer Meir Wellber Dirigent

Sopran Rachel Willis-Sørensen, Mezzosopran Stepanka Pucalkova, Tenor Werner Gura, Bass Gábor Bretz,  
MDR Rundfunkchor, Sächsische Staatskapelle Dresden

Johann Sebastian Bach/Maximilian Otto/Péter Tornyai/Ella Milch-Sheriff,  
Auszüge aus »Die Kunst der Fuge« BWV 1080

Johann Sebastian Bach/Anton Webern, Ricercar a 6 aus »Das musikalische Opfer« BWV 1079  
Ludwig van Beethoven, Messe C-Dur op. 86 für Soli, Chor und Orchester

5. & 6. April 2020, Karten ab 23 Euro



Allegro vivace.



Anne Nicolai, Autorin

Anne Nicolai, Autorin

In die Noten geschaut

»Auch ziehen drey neue, sehr lange und schwierige Beethovensche Violinquartetten, dem russischen Botschafter Graf Rasumowsky zugeeignet, die Aufmerksamkeit aller Kenner an sich. Sie sind tief gedacht und trefflich gearbeitet, aber nicht allgemeinfasslich«, berichtet die Allgemeine Musikalische Zeitung im Februar 1807 in Bezug auf die »Rasumowsky-Quartette« op. 59 Ludwig van Beethovens. Graf Andrej Rasumowsky war russischer Gesandter in Österreich und als Musik-Mäzen seit 1796 auch wichtiger Unterstützer und Impulsgeber für Beethoven. Das dritte dieser Quartette in C-Dur bildet die Ausnahme für den Rezensenten von 1807, da es »durch Eigenthümlichkeit, Melodie und harmonische Kraft« überzeuge. Besonderheiten zeigt das Werk bereits in der Eröffnung des ersten Satzes: Die langsame Einleitung bringt mittels **lang gehaltenen, nicht aufgelöster verminderter Septakkorde** die Zeit zum Stillstand. Die darauffolgende punktiert-rhythmisierte **Violinkadenz** trägt kaum zur besseren Fasslichkeit des Beginns bei – erst mit Takt 43 präsentiert sich das aus **parallel geführten Oberstimmen über pulsierenden Achteln des Cellos** bestehende **Hauptthema** endlich in voller Stärke.

6. KAMMERABEND

Arabella-Quartett Dresden:

Violine Matthias Wollong, Violine Jörg Faßmann, Viola Sebastian Herberg, Violoncello Norbert Anger  
Joseph Haydn, »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze« für Streichquartett Hob. XX:1B

Ludwig van Beethoven, Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59 Nr. 3

»Rasumowsky-Quartett«

22. März 2020, 20 Uhr, Karten 10 Euro



## »GISELA, FRISCO, BUNBURY ...« HEITERES MUSIKTHEATER- MUSIKSZENE DDR III

Mit »Heiterem Musiktheater« wurden in der DDR Werke des Unterhaltungsgenres bezeichnet, die in bewusster Abgrenzung zum (westlichen) Musical und (östlichen) folkloristischen Entwicklungen zeitgemäßes Unterhaltungstheater sein wollten. Und das mit großem Erfolg. Rund 200 Werke dieses Genres kamen zur Uraufführung und einige davon wurden richtige Schlager ... wie zum Beispiel »Messeschlager Gisela« und »Mein Freund Bunbury« von Gerd Natschinski oder »In Frisco ist der Teufel los« von Guido Masanetz – zwei der prägenden Komponisten dieser Kunstform. Auszüge aus diesen und weiteren Werken von Herbert Kawan, Eberhardt Schmidt oder Rudi Werion, einer höchst hörenswerten Unterhaltungskultur, erklingen in der Semper Matinee unter der Musikalischen Leitung von Johannes Wulff-Woesten mit zahlreichen Mitgliedern des Ensembles. Als Moderator konnte der bekannte Spezialist für Unterhaltungstheater, Dr. Kevin Clarke, gewonnen werden, der als Gast auf dem Roten Sofa die große Marie Mallé begrüßen wird. Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche Matinee mit viel Witz und Ohrenlust.

Semper Matinee  
23. Februar 2020, 11 Uhr, Karten 12 Euro

Musikalische Leitung und Arrangements  
Johannes Wulff-Woesten  
Mit Menna Cazal, Angela Liebold, Stepanka Pucalkova, Mariya Taniguchi, Simeon Esper, Bernhard Hansky, Matthias Henneberg, Aaron Pegram  
Moderation Dr. Kevin Clarke, Operetta Research Center  
Gast Maria Mallé



## MIT DEM SEMPEROPER BALLETT INS KINO

Noch zweimal in dieser Spielzeit hat das Publikum die Möglichkeit, »mit dem Semperoper Ballett ins Kino« zu gehen. Unsere Tänzer\*innen sind echte Filmfreaks und haben für einen interessanten Kinoabend im Programm kino Ost ihren Lieblings-Tanzfilm ausgesucht – und weil das Genre unerschöpflich ist, wird das Ballett auch in der kommenden Spielzeit wieder ins Kino einladen.

Doch aktuell stehen im Februar und März noch zwei besondere Filme an, in denen das Genre Tanz weit über seine Beheimatung auf einer Bühne hinausweist. »Nurejew – The White Crow« erzählt die wahre Geschichte des sowjetischen Ballett-Stars Rudolf Nurejew, der nach einem Gastspiel in Frankreich nicht in seine russische Heimat zurückkehren wollte. Die schillernde Tänzerfigur Nurejew und Tanz in einem repressiven System stehen im Mittelpunkt dieses Filmabends. Die ehemaligen Tänzer\*innen Sabine Bohlig (Inspizientin) und Henry Kupka (Probendisponent Semperoper Ballett) erzählen im Anschluss über die Leidenschaft für Nurejew und ihre Zeit als aktive Tänzer in der Dresdner Company. Im März dann beschließt der wohl schönste Ballett-Psychotriller aller Zeiten, »Black Swan«, die Tanzfilm-Reihe dieser Spielzeit. Ausgesucht hat ihn die Erste Solistin Anna Merkulova und verrät nach dem Film, ob sie mehr der weiße oder der schwarze Schwan ist.

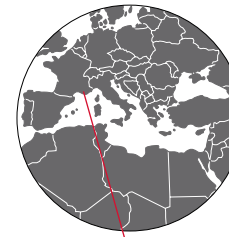
Tanz:Film  
»The White Crow«, 19. Februar 2020  
»Black Swan«, 18. März 2020  
jeweils 19.30 Uhr, Programm kino Ost

Idee & Konzept Raphaël Coumes-Marquet, Manfred Weiß  
Moderation Juliane Schunke, Manfred Weiß

In Zusammenarbeit mit dem Programm kino Ost  
(Tickets sind ausschließlich über das Programm kino Ost erhältlich.)

# Gastspiele

aus dem Sänger\*innen-Ensemble,  
des Semperoper Ballett  
und der Sächsischen Staatskapelle  
von Februar bis April



Julia Muzychenko  
Mitglied des Jungen Ensemble  
Nanetta in »Falstaff« an der Opéra  
National de **Montpellier**



Alexandros Stavrakakis  
Verdis *Messa da Requiem* in  
**St. Petersburg**

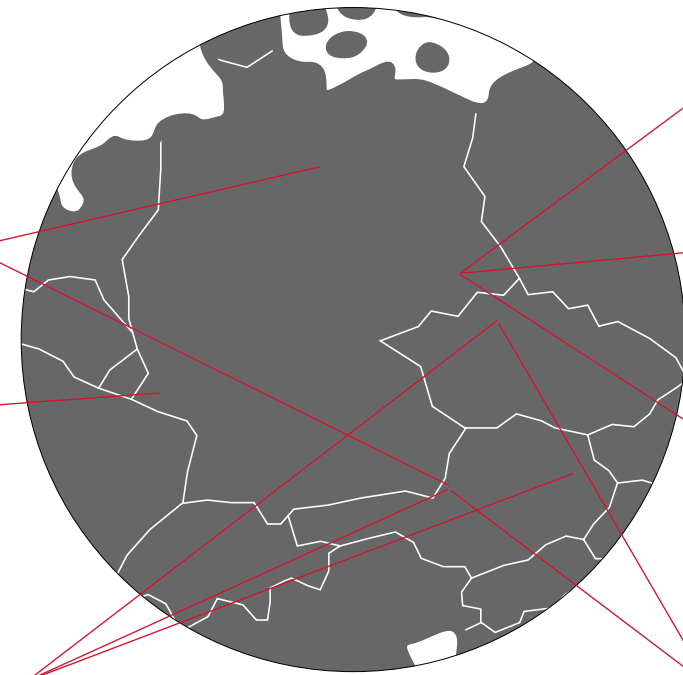
Sächsische Staatskapelle  
Konzert in **Wolfsburg** unter  
der Leitung von Christian  
Thielemann, Osterfestspiele in  
**Salzburg**

Michal Doron  
Mitglied des Solistenensembles  
Erda in »Das Rheingold« am  
Saarländischen Staatstheater  
**Saarbrücken**

Stepanka Pucalkova  
Mitglied des Solistenensembles  
Bruckners »Te Deum« im Großen Festspielhaus **Salzburg**,  
Konzert im Gemeindehaus **Prag**,  
Titelpartie in »Carmen« in der Volksoper **Wien** und  
Suzuki in »Madama Butterfly« am Nationaltheater **Prag**

Lawson Anderson  
Mitglied des Solistenensembles  
Konzert in **New York City**

Courtney Richardson  
und Jón Vallejo  
Erste Solisten des Semperoper  
Ballett, Dance Salad Festival in  
**Houston, Texas**



Aaron Pegram  
Mitglied des Solistenensembles  
Erster Gefangener in »Fidelio«  
im Kulturpalast mit der Philhar-  
monie **Dresden**

Christiane Hossfeld  
Mitglied des Solisten-  
ensembles  
Soloabende im  
Friedrichstättpalast, **Dresden**

Sabine Brohm  
Mitglied des Solistenensembles  
Mathilde Pusebach in »Frau Lunak«  
in der Staatsoperette **Dresden**

Christa Mayer  
Mitglied des Solistenensembles  
»Gurrelieder« bei den Osterfestspielen **Salzburg**  
und Konzerte mit Semyon Bytschkow und der  
Tschechischen Philharmonie in **Prag**

Beomjin Kim  
Mitglied des Jungen Ensemble  
Arturo in »Lucia di Lammermoor« in  
**Südkorea**

Tilmann Rönnebeck  
Mitglied des Solistenensembles  
Hunding in »Die Walküre« mit dem  
Shanghai Philharmonic Orchestra in  
**Shanghai**





# SCHNELLES GELD UND EWIGES GLÜCK

Wie wäre es, wenn die Werbung wirklich hält, was sie verspricht und es für jedes Problem eine Lösung gäbe? Antworten auf diese Fragen verspricht Mischa Spolianskys spritzig-ironische Kabarett-Revue

Bianca Heitzer, Autorin

Der arbeitslose Kibis kann seine Miete nicht bezahlen und schlägt sich mehr schlecht als recht durchs Leben. Marie, Tochter aus gutem Hause, langweilt sich in ihrem goldenen Käfig und ist enttäuscht, denn ihr vielbeschäftigter Freund F. D. Lohrenz hat nie Zeit – nicht einmal für einen Heiratsantrag. Für Kibis und Marie ändert sich schlagartig alles, als sie dem umtriebigen Wunderdoktor Pausback begegnen. Dieser lockt die beiden mit einfach zu befolgenden Leitsätzen und prophezeit ihnen schnelles Geld und ewiges Glück: »Meine Damen und Herren, leben Sie nach den von mir in leichtverständlicher und machbarer Form aufgestellten Elementargrundsätzen – und der Erfolg wird nicht ausbleiben! Sorge dich nicht! Lebe! Don't worry, be happy!« Fasziniert von Pausbacks Ratschlägen, beschließen die beiden, den Weg zu Reichtum und Glück gemeinsam zu gehen, sie verlassen ihre Partner\*innen und heiraten Hals über Kopf. Aber ob Glück und Geld wirklich auf der Straße liegen und man am Ende wohlhabend und glücklich zugleich werden kann?

Der Komponist Mischa Spoliansky, der sich zeit seines Lebens als Weltbürger und Europäer bezeichnete, war einer der gefragtesten und vielseitigsten Komponisten und Pianisten der 1920er Jahre. Er arbeitete als Sänger, Arrangeur, Orchesterleiter und Klavierinterpret, komponierte Operetten, Chansons und Revuen und konnte auch im gerade aufblühenden Filmmusikgeschäft schnell Fuß fassen. Mit der Kabarett-Revue »Wie werde ich reich und glücklich?«, die Spoliansky mit seinem langjährigen Freund und Textdichter Felix Joachimson schrieb, gelang es dem Komponisten, an den großen Erfolg seiner Revue »Es liegt in der Luft« aus dem Jahr 1928 anzuknüpfen: Bei der Premiere von »Wie werde ich reich und glücklich?« 1930 in der Komödie am Kurfürstendamm brach das Publikum in jubelnde Begeisterungstürme aus. Mit ihrer rasanten Geschichte um die Suche nach einem Patentrezept für Reichtum und Glück, feiner Ironie und mitreißenden Songs wie »Liebling«, »Erstens kommt es anders« und »Auf Wiederseh'n« schienen Spoliansky und Joachimson den Nerv der

Wie werde ich reich und glücklich?

Zeit getroffen zu haben. Auch heute, rund neunzig Jahre nach der Uraufführung in Berlin, in Zeiten von Coaching, Selbstoptimierung und der permanenten Suche nach der richtigen Work-Life-Balance, ist das Stück hochaktuell.

Für die Dresdner Inszenierung von »Wie werde ich reich und glücklich?« hat Regisseur Manfred Weiß eine überarbeitete Fassung von Mischa Spolianskys Bühnenerfolg erstellt: »Uns war es wichtig, das

Stück nicht historisch, sondern im Kontext unserer Zeit zu erzählen, denn Glück und Reichtum sind ja das Versprechen jeder Gesellschaftsform. Über die Jahre ändern sich jedoch die Medien der Vermittlung, deshalb haben wir das Stück etwas bearbeitet und etablieren u.a. Pausback als multimediale Figur, die nicht nur als Autor einer Broschüre auftritt, sondern tatsächlich aktiv in Kibis' und Maries Leben eingreift.«

Mischa Spoliansky  
WIE WERDE ICH REICH UND GLÜCKLICH?

Kabarett-Revue – Ein Kursus in zehn Abteilungen  
Buch von Felix Joachimson  
Dresdner Fassung von Manfred Weiß  
In deutscher Sprache

Musikalische Leitung Max Renne  
Inszenierung Manfred Weiß  
Choreografie Natalie Holtom  
Bühnenbild Timo Dentler  
Kostüme Okarina Peter  
Licht Marco Dietzel  
Dramaturgie Bianca Heitzer

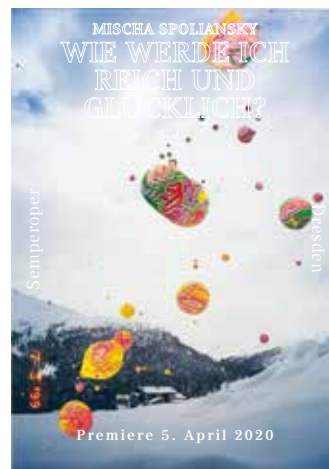
Das Mädchen Nathalie Parsa  
Lis Elke Kottmair  
Kibis Aaron Pegram  
Präsident Regen Matthias Henneberg  
F. D. Lohrenz David Pichlmaier  
Marie Menna Cazel  
Pausback / Vermieter / Schneider / Autoverkäufer  
Mathias Schlung  
Die Assistentin Barbara Neundlinger

Premiere  
5. April 2020, 18 Uhr

Vorstellungen  
9., 11., 13., 15., 18. & 19. April 2020

Premierenkostprobe  
30. März 2020, 17 Uhr

Kostenloses Nachgespräch  
9. April 2020 im Anschluss an die Vorstellung



Wie werde ich reich und glücklich?

Wie werde ich reich und glücklich?

## 1. LEITSATZ

SEI ZU JEDEM LIEBENSWÜRDIG,  
KEINEN STOSS ZURÜCK, DANN VERHILFT DIR  
JEDER GERN ZU REICHTUM UND ZU GLÜCK.  
TSCHAKA! DU KANNST ES SCHAFFEN!

## 2. LEITSATZ

REICHEN LEUTEN MUSST DU IMPONIEREN!  
KLEIDE DICH WIE SIE, DANN WIRST DU REICH!  
DANN KANNST DU MIT JEDEM KONKURRIEREN.  
DIE FASSADE MACHT DIE MENSCHEN GLEICH.  
TSCHAKA! DU KANNST ES SCHAFFEN!

## 3. LEITSATZ

DU WEISST NICHT, WAS SOLL ES BEDEUTEN?  
HÖR ZUR: WIRF AB, WAS DICH BESCHWERT!  
LEBE REICH MIT REICHEN LEUTEN –  
ALLES ANDRE IST VERKEHRT!

## 4. LEITSATZ

DREH DICH BLOSS EINMAL NOCH UM –  
DANN BLICK NUR NOCH NACH VORN!  
VERGISS WAS WAR – DU WARST DUMM!  
BUT NOW – A NEW STAR IS BORN!

## 5. LEITSATZ

HILF DEN ARMEN UND DEN SCHWACHEN,  
DIE ZAHLEN ZEHNFACH ES ZURÜCK,  
DENN ANDRE GLÜCKLICH MACHEN,  
IST DER ANFANG VOM EIGENEN GLÜCK!

## 6. LEITSATZ

WENN DIR EIN MENSCH GEFÄLLT, DANN HALT IHN FEST.  
ENTSCHEIDE DICH SPONTAN, AUF DEN ERSTEN BLICK.  
DU MUSST DAS UNGEWOHNTEN WAGEN,  
DENN UNGEWÖHNLICH IST DER WEG ZUM GLÜCK.



# Carmen



Carmen

Ian Whalen, Fotograf



Es braucht nur einen Augenblick, und Don José verfällt der verführerischen Macht Carmens. Seinen Ruf, seine Karriere und schließlich sein bisheriges Leben setzt er aufs Spiel, um die in ihrer Unabhängigkeit so betörende Frau zu besitzen. Doch Carmens unbedingter Drang nach Freiheit wird beiden zum tödlichen Verhängnis ... Choreograf Johan Inger erzählt die leidenschaftliche Geschichte als überzeitliches Beziehungs- und Familiendrama, in dem zwischen Begierde und Gewalt nur ein Wimpernschlag liegt.

Johan Inger, CARMEN  
30. März & 1., 3., 9. 11. <sup>(n+)</sup>, 13. April 2020  
Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung







# Eine Dresdner Erinnerung an Harry Kupfer

Interview mit Jan Seeger, Technischer Direktor der Semperoper Dresden

*Herr Seeger, Ihr Vater war ab 1960 Chefdramaturg an der Komischen Oper in Berlin, bevor er 1973 die Leitung der Staatsoper Dresden übernahm. Horst Seeger hat sich in dieser Zeit nicht nur große Verdienste beim Wiederaufbau der kriegszerstörten Semperoper erworben, sondern Dresden verdankt ihm auch durch das Engagement großer Künstler\*innen die nachhaltige Restitution als Exzellenzspielstätte von Weltgeltung. Zwischen ihm und Harry Kupfer bestand eine enge Beziehung, die Sie in ihrer Dresdner Kindheit selbst miterleben durften. Sie sind heute ebenfalls an der Semperoper tätig, zuerst seit 2003 als Leiter der Beleuchtung und ab 2009 in Ihrer Funktion als Technischer Direktor. Welches frühe Bild verbindet sich für Sie mit der Erinnerung an Harry Kupfer?*

Jan Seeger: Meine erste Erinnerung an Harry Kupfer ist sicherlich die private Freundschaft unserer beiden Familien und die gegenseitigen Besuche. Da erinnere ich mich vor allem an die gemeinsamen Silvesterabende, an denen wir zusammen Papierhüte gebastelt haben, und selbstverständlich an Harry Kupfers obligatorische Pfeife, die immer in seinem Mund steckte. Das sind auch zugleich meine ersten persönlichen Erinnerungen an Dresden für mich. 1973 war sozusagen ein gemeinsamer Start.

*Wie haben sie Harry Kupfer als Künstler wahrgenommen?*

JS: Mit ihm verbindet sich für mich ganz klar der Begriff der »Felsenstein-Schule«. Mein schon frühes Bild von Harry Kupfer ist geprägt von seinen bildgewaltigen Inszenierungen, die immer eine gute Idee, einen guten Ansatz hatten. Und er war, das ist auch ein wenig die Schule der DDR-Musiktheaterregie, immer bis auf die letzte Note perfekt vorbereitet.

*Ihrem Vater, Horst Seeger, verdankte Dresden das Wirken großer Persönlichkeiten wie Regisseurin Ruth Berghaus, Dirigent Heribert Blomstedt und eben auch Harry Kupfer, die in die Stadt gekommen sind, um hier zu arbeiten. Wie erklärt sich diese enge Beziehung zwischen ihrem Vater und Harry Kupfer?*

JS: Das beruhte auf Sympathie zwischen den beiden. Mein Vater war, bevor er nach Dresden kam, Chefdramaturg bei Felsenstein. Die beiden kannten

sich also bereits aus Berlin. Was Kupfers Arbeit oder auch die Arbeit von beiden hier in Dresden ausmachte, war der absolute Wille, in die Provinz zu gehen und dort gutes Theater zu machen. Das war schon bei uns zuhause am Abendbrotstisch immer ein Thema, dieses deprimierende Gefälle zwischen Berlin und anderen Städten in der DDR. In der Hauptstadt waren die Gagen höher, und man war halt nicht in der Provinz. Das hat den einen oder anderen Künstler sicherlich dazu verleitet, nach Berlin zu gehen. Aber anderswo war das Theater auch avantgardistischer, moderner. Gerade Dresden war immer schon eine sehr theaterinteressierte Stadt. Mir ist in diesem Zusammenhang ein Satz meines Vaters in Erinnerung geblieben, dass es nur zwei Städte in Deutschland gäbe, in denen die Stadt mit dem Theater verbunden ist: Dresden und München.

*In den Nachrufen auf Harry Kupfer wurde seine Dresdner Zeit eher nur gestreift, obwohl so eine lange Zeit an einem Haus doch auch eine wechselseitige Prägung bedeutet?*

JS: Richtig, immerhin war Dresden definitiv eine seiner wichtigsten Stationen zu DDR-Zeiten. Er hat hier seinen Stil entwickelt und dem ist er meiner Meinung nach treu geblieben. Was ich nach der Wende von ihm gesehen habe, sind vor allem seine Wagner-Auseinandersetzungen, also der »Ring« in Bayreuth und danach in der Lindenoper, und das ist immer genau die gleiche Handschrift geblieben.

*Was war denn ihre Lieblingsinszenierung?*

JS: Mozarts »Die Zauberflöte«. Die Idee, die Handlung in die Ruine der Semperoper zu versetzen, wo die drei Knaben durch den Schutt klettern, und dann auf einmal das Spiel auf der Bühne beginnt und die Oper wieder anfängt zu leben ... Das war schon irgendwie genial gedacht. Zumal Kupfer ja wusste, dass die Vorbereitung der Semperoper-Wiedereröffnung ansteht und die Inszenierung in das neu aufgebaute Opernhaus übernommen wird. So naheliegend der Ansatz, aber super erdacht und gelöst. Ihm gelang es immer, aus der Musik heraus ein bestimmtes Lebensgefühl herauszukitzeln.

Oliver Bernau, Interview



Foto: Erwin Döring



## PRÄCHTIGER HOCHZEITSGAST

Auch wenn der Wiedehopf in der lieb bekannten »Vogelhochzeit« der Braut nur einen Blumentopf bringt, so haben wir diesen kleinen, aber markanten Vogel doch diesmal als Opernvogel passend zu Mozarts »Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro« erkoren. Besonders der fächerartige Kopfschmuck des Wiedehopfs, der fast wie ein außergewöhnlicher Brautschleier wirkt, aber auch sein schwarzweiß gestreifter Rücken und Schwanz machen den etwa 30 cm großen Vogel zu einem prächtigen Hochzeitsgast, wenn nicht gar zu Braut und Bräutigam in einem. Tatsächlich unterscheiden sich Männchen und Weibchen dieser Vogelart nur wenig voneinander, und auch die Jungvögel ähneln früh den ausgewachsenen Tieren. Nur musikalisch kann der Wiedehopf Mozarts Melodien nicht standhalten. Sein »Gesang« beschränkt sich – wenn auch unverkennbar – auf eher dumpfe Klänge. Wie viel schöner dagegen klingen Figaro, Susanna, Conte, Contessa und Co ...

Wolfgang Amadeus Mozart,  
LE NOZZE DI FIGARO/DIE HOCHZEIT DES FIGARO  
25., 28. März & 4. April 2020, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

## WER BIN ICH?

Was ist denn nur mit mir passiert? Und wo bin ich eigentlich? Das frage ich mich schon die ganze Zeit. Irgendetwas hat sich verändert seit heute Morgen und ich kriege nicht zu fassen, was es ist. Ich fühle mich komisch, mal klein, mal groß und selbst meine eigene Stimme erkenne ich nicht mehr. Und dann begegnen mir hier lauter komische Gestalten. Die machen nicht den Eindruck, dass sie einen geraden Satz sagen können, gut in der Schule sind die wahrscheinlich nicht. Aber wo ist überhaupt die Schule? Und mein Zuhause? Muss ich jetzt für immer hierbleiben und wer ist diese komische Königin, vor der alle Angst haben? Naja, ich geh jetzt erstmal los, vielleicht kriege ich ja wenigstens irgendwo eine Tasse Tee!

Verlosung: Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2019/20 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.  
Einsendeschluss: 10. April 2020  
Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
marketing@semperoper.de



Vincent B., Bremen, fragt:  
**KANN ICH AUCH SPONTAN IN DIE OPER GEHEN?**

Doris Schneider, Leiterin Vertrieb und Service, antwortet:

»Unbedingt! Egal ob langfristig geplant oder spontan überlegt – ein Opernbesuch in der Semperoper ist grundsätzlich stets möglich. Auch bei besonders nachgefragten Vorstellungen sind an der Abendkasse in der Semperoper immer noch Karten erhältlich, da bei ausverkauften Vorstellungen in der Semperoper die begehrten 39 Stehplatzkarten im 4. Rang Mitte zu einem sehr günstigen Preis stets nur an der Abendkasse verkauft werden. Auf diese Weise haben Sie auch als kurzentschlossene Opernfans immer die Möglichkeit, eine der begehrten Vorstellungen in der Semperoper mitzuerleben. Viel Vergnügen!«

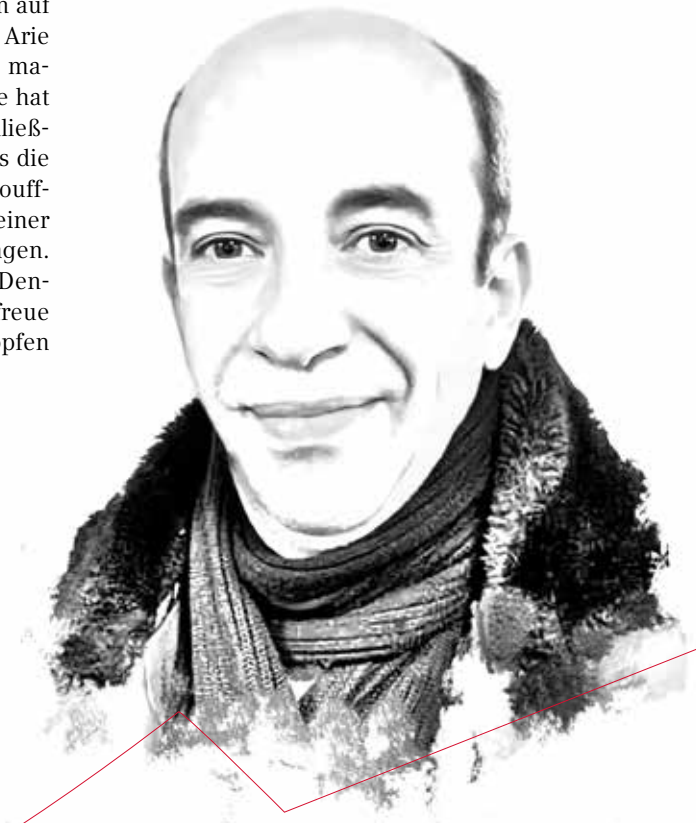
Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an [marketing@semperoper.de](mailto:marketing@semperoper.de)

## UN BICCHIERE DI VINO DEL NOSTRO TENORE

Nachdem Ferrando in Mozarts »Così fan tutte« erfahren hat, dass seine Dorabella ihm nicht treu war, schleicht er in Andreas Kriegenburgs Inszenierung geknickt mit zwei Gläsern Wein auf die Bühne. Während Guglielmo in seiner darauf folgenden Arie seiner Wut auf die Frauen Luft macht, die es so mit allen machen würden, sitzt Ferrando verzweifelt daneben. Am Ende hat er nicht mal an seinem Glas genippt, und als Guglielmo schließlich seinen Wein in einem Zug leert und schnellen Schrittes die Bühne verlässt, reicht Ferrando mir sein Glas in meinen Souffleurkasten, um anschließend von seiner Enttäuschung, seiner Wut, aber auch seiner immer noch währenden Liebe zu singen. In der jetzigen Serie ist es unser Ensemblemitglied Joseph Dennis, der mir erstmals als Ferrando das Glas reicht. Ich freue mich jedes Mal auf diesen Moment und auf den guten Tropfen Traubensaft zwischendurch.

Karen Lalayan, Souffleur

Wolfgang Amadeus Mozart, COSÌ FAN TUTTE  
21., 24. Februar 2020, Karten ab 11 Euro







# OSHIROI\* FÜR MEERESFRÜCHTE

Zutaten: Meeresfrüchte, Fisch, Hähnchen, Gemüse, Früchte  
Für den Teig: 160g Mehl (zum Beispiel Weizen), 30g Stärkemehl,  
10g Backpulver, ½ TL Salz, 360ml Wasser (mit 10 Eiswürfeln)  
Zum Frittieren: 100ml Sesamöl, 400ml neutrales Öl

Die seidenzarte Cio-Cio-San hätte sich viel Leid und Meeresblicken ersparen können, wäre ihr angebeteter Captain America bezüglich fleischlicher Genüsse ebenso enthaltsam geblieben wie die portugiesischen Jesuiten im Nagasaki des 16. Jahrhundert, die während der ebenso obligatorischen, wie inflationären Fastenzeiten, lat. »ad tempora quadragesimae«, zur genussvollen Aufrüstung ihres vegetarischen Speiseplans auf die so simple wie sensationelle Idee kamen, gemäß altem katholischem Brauch, Langweiliges und Ungeliebtes in heißem Öl aufzupeppen und so en passant die Welt mit einer der heute beliebtesten Leckereien Japans – Tempura (sic!) – in Konkurrenz zur belgischen Pomme frite unbeabsichtigt zu missionieren. Zur Zubereitung des himmlisch puren Genusses übergießen Sie die trockenen Mehle, das Backpulver und Salz mit dem eisgekühltem Wasser, verrühren mit einem Holzstäbchen die Masse bis sich kleine Bläschen bilden, tauchen vorzugsweise trocken getupfte Meeresfrüchte statt Ihres Kimonoärmels kurz in den Teig und backen die mundgerechten Stücke vorsichtig in heißem Sesamöl bei max 180°C aus. Sobald Ihr Tempurahappen von einem Schmetterlinghauch weißen Knusperschimmers lackiert ist, ab auf das Reisbett mit dem Leckerbissen. Die wahre Geisha serviert den fernöstlichen Kulinarikklassiker übrigens lediglich mit einer Prise Salz oder, wenn sie jemandem besonders Gutes tun will, noch mit einem Tupfer Tentsyu-Sauce. Dazu ein warmes oder kaltes Tässchen Sake und »itadakimasu!« – oder »tempora mutantur ...«, wie die Lateiner sagen würden.

\*traditionelle weiße Schminke der Geisha

Oliver Bernau, Autor

## Reichtum anderswo

Autos, Juwelen oder Zeit – Die Auffassungen von Reichtum könnten unterschiedlicher kaum sein. Wir haben die Mitglieder unseres internationalen Ensembles passend zu unserer Premiere »Wie werde ich reich und glücklich?« gefragt, was Reichtum in ihrem Heimatland bedeutet



Hollywood und die sozialen Medien haben traditionelle Vorstellungen von amerikanischem Reichtum exportiert – aber über diese und neue Kanäle kommt die komplexe Realität und Ungleichheit des Reichtums ans Licht. Während Gehälter, Marken und das Image der Amerikaner sicher fest in ihrer Vorstellung von Reichtum verankert bleiben werden, ist der neue Fokus auf »ganzheitlichen Reichtum«, einschließlich Glück und Nachhaltigkeit der Ressourcen, für zukünftige Generationen und Wähler\*innen dieses Wahljahres das oberste Gebot.

Lawson Anderson  
Mitglied des Solistenensembles,  
USA



Ohne staatliche Unterstützung wäre eine professionelle Ausbildung im Ballett für mich und viele Andere nicht möglich gewesen. Das war ein großes Privileg. Der Tanz spricht für alle die gleiche Sprache, und dank dessen kann er politische, kulturelle und ethnische Barrieren überbrücken und Menschen verbinden. Jede Tänzerin und jeder Tänzer trägt daher zum Reichtum der Kunst und Kultur des Landes bei.

Václav Lamparter  
Halbsolist des Semperoper Ballett,  
Tschechien



Auf Zypern sind wir stolz auf die Schönheit und den Komfort, den unsere kleine Insel bietet. Die warmen Temperaturen, die Landschaft und Strände schaffen den perfekten Ort für einen Urlaub oder für eine Schifffahrt. Ich glaube, dass der wahre Reichtum in der Lebensqualität liegt, die unsere Insel zu bieten hat.

Nastazia Philippou  
Corps de Ballet des Semperoper Ballett,  
Zypern



Unser wahrer Reichtum liegt in Dingen wie dem Lebensstil, der Zeit mit der Familie und der Pflege eines guten Herzens. Am meisten zeigen wir unseren Reichtum durch die Kunst, die russische Literatur, die Oper, das Ballett, das Theater sowie unsere goldverzierten Kirchen und Regierungsgebäude. Ich komme aus der Kulturhauptstadt Russlands, St. Petersburg, die eine mystische Schönheit besitzt. Wenn ich mit meiner Familie zu Hause bin und ein leckeres russisches Gericht an unserem Küchentisch genieße, ist mein Herz voll und ich fühle mich wirklich reich.

Julia Muzychenko  
Mitglied des Jungen Ensemble,  
Russland

# Eine kleine Seelenwanderung

Ein Gespräch mit Mezzosopranistin Christa Mayer  
über Liedgesang und Oper

*Sie sind vor allem bekannt durch zahlreiche Partien im Wagner-Repertoire, nun dürfen Sie Ihre Zuhörer\*innen als Liedsängerin erleben. Liegt Ihnen die Oper oder der Liedgesang mehr am Herzen?*

Christa Mayer: Der Liedgesang ist wie eine Miniatur an Gefühlszuständen. In einem Lied ist alles in beispielsweise drei Minuten gesagt, wo die große Oper einen viel längeren Zeitraum benötigt. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Literatur, der Text von Liedern so hochwertig und komprimiert ist. Oper und Liedgesang aber liegen mir beide sehr am Herzen. Aber tatsächlich ist meine Erfahrung, dass das Publikum gerade bei der Gattung Lied, der kleinen musikalischen Form, sehr viel mitnehmen kann. Es geht um Liebe, Trauern, Traurigkeit, Freude, es ist für jeden etwas dabei, und man kann so viel auf sein Leben übertragen. Jeder, der kommt, wird bereichert nach Hause gehen. Ich kann also nur zum Besuch von Liederabenden einladen und sagen »kommt – es wird euch ansprechen und die Herzen öffnen!«. In unserer immer lautereren, schnelleren Welt brauchen wir eine solche Unterstützung, das Lied an sich erzählt kleine Geschichten und bereichert uns ungemein.

*Ist der Ausdruck im Liedgesang noch direkter, müssen Sie sich für den Liedgesang mehr »offenlegen«, als in der Oper?*

C.M.: Vielleicht, vielleicht aber auch nicht. Ich habe meine »Subtexte« zu den Liedern, aber das hört der Zuhörer nur peripher durch meine Stimmfarbe, meine Artikulation. Es ist eher für das Publikum entscheidend, was es durch den Liedvortrag mitnehmen kann. In der Oper werden die Zuschauer\*innen visuell ganz anders mitgenommen, da gibt es viel mehr zu schauen. Bei Lied hört man eine Situation und kann

sein Leben, seine Gedanken darin spiegeln, Trost, Kraft oder auch Schmunzeln spüren. Letztendlich muss sich der Zuhörer mehr offenlegen, wenn er sich darauf einlässt. Das ist wie eine kleine Seelenwanderung.

*In Ihrem Liederabend werden Sie von dem renommierten Pianisten Helmut Deutsch begleitet, verbindet sie eine lange Zusammenarbeit?*

C.M.: Helmut Deutsch war mein Professor an der Musikhochschule München für vier Jahre, er hat mich also bereits während meines Studiums betreut und begleitet, mich dann auch zu Meisterkursen geschickt und wir haben auch nach meinem Studium Liederabende zusammen aufgeführt. Nun bin ich sehr glücklich, dass wir jetzt wieder die Gelegenheit haben, gemeinsam zu musizieren. Dabei haben wir das Lehrer-Schüler-Verhältnis seit bereits vielen Jahren hinter uns gelassen und konzertieren als Künstler sehr gern miteinander. Helmut Deutsch ist einfach ein hervorragender Pianist!

*Haben Sie »Lieblingslieder«, die die Zuschauer\*innen in diesem Liederabend hören werden?*

C.M.: Die Kompositionen von Gustav Mahler gehören schon zu meinen Lieblingen, weil diese Lieder sich ein bisschen von selbst erzählen. Die Lieder nehmen die Zuhörer\*innen in Bann. Beispielsweise das Lied »Nicht wiedersehen!« geht mir sehr zu Herzen. Es wird aber auch einige neue Stücke geben, die wir aufführen, beispielsweise die Lieder von Franz Liszt, die eine ungeheure Vielschichtigkeit haben und ganz viel Raum für verschiedene Empfindungen bieten. Die Kompositionen des Spaniers Xavier Montsalvatge sind sehr unterhaltsam, die werden dem Publikum sicher viel Vergnügen machen.

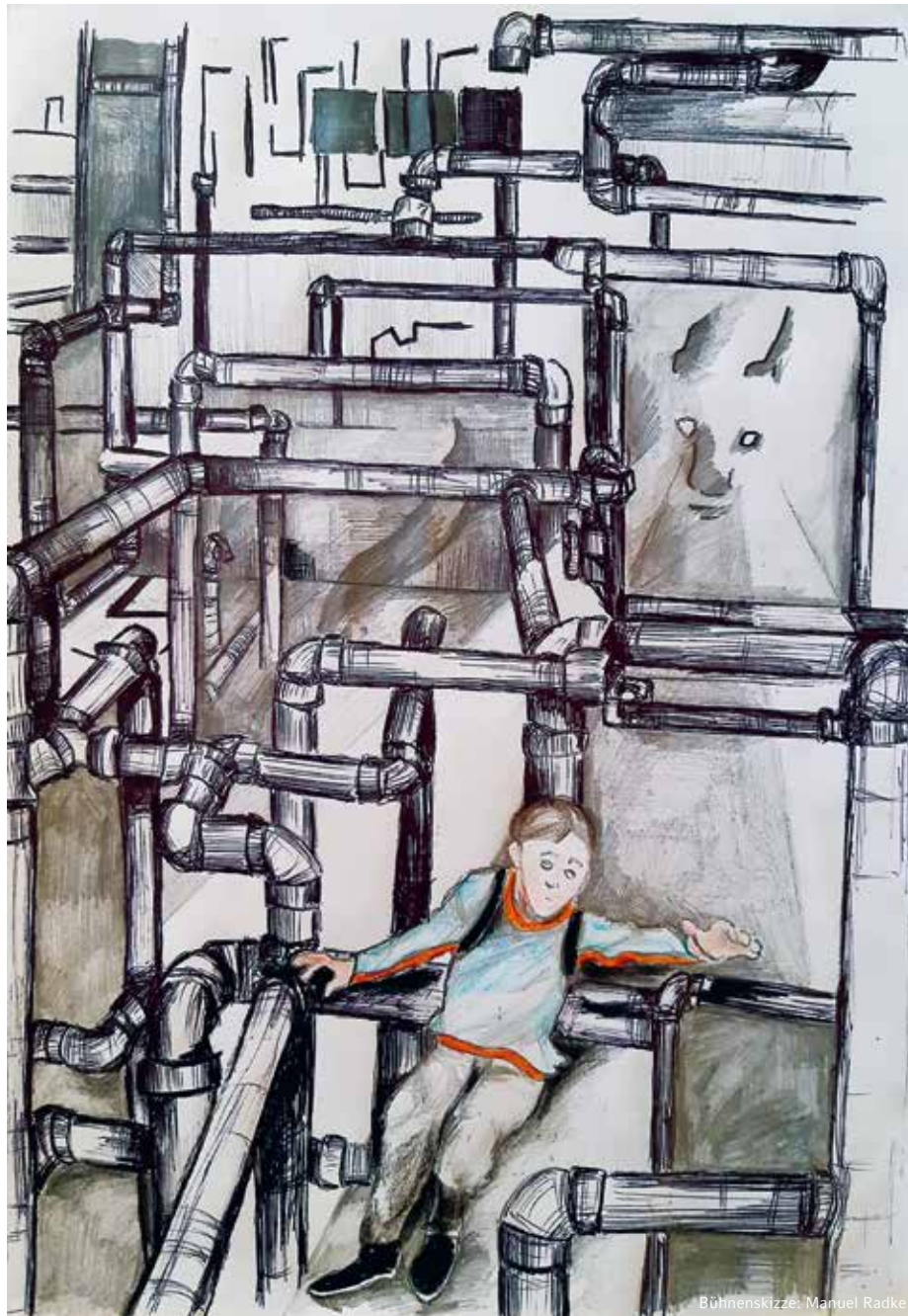
Susanne Springer, Interview



Foto: Klaus Gigga

LIEDERABEND MIT CHRISTA MAYER, AM KLAVIER HELMUT DEUTSCH  
26. Februar 2020, 20 Uhr, Karten ab 6 Euro





Jan-Bart De Clercq, Autor

# Retten Mauern leben?

Eine deutsch-tschechische Begegnung

Man erzählte ihnen, sie wären von einem Monster bedroht, dessen gigantische Klauen riesige Schatten auf das Land warfen und alles in unheilvolles Schwarz tauchten. Niemand wusste genau, was es war oder wie es aussah, da jedoch die Sicherheit der Menschen auf dem Spiel stand, beschlossen sie zu handeln und das Volk vor dem Ungetüm zu schützen. Und so baute man ein riesiges Labyrinth und gründete in seinem Zentrum eine neue Stadt. Hier waren alle geschützt durch hohe Mauern und umwunden von zahlreichen Irrwegen. Endlich sicher vor dem Monster, das keiner kannte.

Warum werden Mauern gebaut? Ist es tatsächlich ein Bedürfnis, sich auf diese Weise sich zu schützen? Ist ein sicheres Leben hinter Mauern ein gutes Leben? Und wie können einst gebaute Mauern, real oder in den Köpfen, überwunden werden? Diesen Fragen werden sich die jugendlichen Teilnehmer\*innen des deutsch-tschechischen Tanztheaterprojekts »Moving Stories – Crossing borders« stellen. Ausgehend von der Legende des Labyrinths werden sie eine Tanz- und Theaterperformance entwickeln, in der sie sich intensiv mit der Frage beschäftigen, warum Menschen Mauern bauen.

Die internationale Begegnung im kreativen Prozess und die Auseinandersetzung mit den Begriffen »Sicherheit« und »Freiheit« werden beim diesjährigen Moving-Stories-Projekt im Vordergrund stehen. Ein Team aus tschechischen und deutschen Künstler\*innen und Pädagog\*innen werden den Teilnehmer\*innen Workshops anbieten. Für die jungen Kreativen stehen zeitgenössischer Tanz, chorisches Theater, das Spiel mit Figuren, ihren Schatten und

musikalische Improvisation auf dem Programm. Innerhalb von zwei Wochen werden sie das Tanz- und Musiktheaterstück »The Maze« entwickeln. Dafür wird ihnen ein Labyrinth als Bühne gebaut, das sie mit Leben füllen können, und zwar mit ihren Gedanken und ihren choreografischen und szenischen Ideen. Letztendlich werden sie entscheiden, ob sie im sicheren Labyrinth bleiben möchten oder den Versuch wagen, dessen Mauern zu überwinden und unbekanntes Terrain zu betreten.

»Moving Stories – Crossing borders« ist auch eine Begegnung mit der europäischen Geschichte, als im 20. Jahrhundert der Eiserner Vorhang, eine gigantische und ideologische Mauer in vielen Köpfen, den Kontinent teilte. Die Geschichte des Kalten Krieges soll aus verschiedenen Perspektiven von den Jugendlichen betrachtet werden. Sie besuchen gemeinsam wichtige Gedenkstätten, wie die Gedenkstätte Bautzener Straße in Dresden oder das Elternhaus des Prager Studenten Jan Pallach, der sich 1969 aus Protest gegen das System selbst verbrannte. Es geht darum, sich an die Geschichte zu erinnern, die die Generationen der Großeltern und Eltern der Teilnehmer\*innen geprägt hat. Vielleicht begegnen sie dem Monster, das keiner kannte. Und vielleicht finden sie für sich einen Weg, es zu zähmen.

»Moving Stories – Crossing borders« findet in Kooperation mit dem Studiengang »Bühne und Kostüm« der HfBK Dresden, der Deutschen Schule und der Základní škola a Mateřská škola in Prag statt. »The Maze« wird in englischer Sprache mit deutschen und tschechischen Übertiteln zum Abschluss der internationalen Begegnung in Dresden und Prag aufgeführt.

»MOVING STORIES – CROSSING BORDERS«

Premiere: 23. Februar 2020, 14 Uhr, Labortheater Dresden

Vorstellungen: 23. Februar 2020, 17 Uhr, Labortheater Dresden/1. März 2020, 14 Uhr & 18 Uhr Prag

Gefördert von der Felicitas und Werner Egerland Stiftung





Die gefeierte Sängerin Tosca und ihr Geliebter, der Maler Cavaradossi, leben ein freies Künstlerleben. Doch als Cavaradossi einen politischen Flüchtling versteckt, geraten sie ins Visier des skrupellosen Polizeichefs Scarpia. Dieser hat ein Auge auf Tosca geworfen und macht ihr ein unmoralisches Angebot: Gibt sie sich ihm hin, wird er Cavaradossi vor der Hinrichtung bewahren. Im Fadenkreuz zwischen Eifersucht, Verrat und Willkür bangt Tosca um das Leben ihres Geliebten und muss auf Scarpias Wort vertrauen, um Cavaradossi zu retten ... Finden Sie die sieben verräterischen Fehler, die sich auf dem unterem Bild eingeschlichen haben. Die Lösung finden Sie auf Seite 63.

Giacomo Puccini, TOSCA  
15., 23., 28. Februar & 1., 7. März 2020, Karten ab 11 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



## HÖRTHEATER

Mit seinem »Hörtheater« bringt der junge Komponist Marko Junghanß (u.a. Ballettproduktion »Alice – Eine Reise ins Wunderland«) ganz neue, elektronische Töne in die Semper Bar! Zu einer unterhaltsamen Geschichte aus dem Reich der Märchen, erzählt von dem Dresdner Schauspieler Dominik Schiefner, komponiert und interpretiert Junghanß gemeinsam mit zwei Musikerkolleg\*innen live mit außergewöhnlichen Tönen die klangliche Untermalung der Ereignisse und Taten der spannenden Geschichte. Mit analogen Synthesizern, einem Cello und dem äußerst selten zu hörenden Theremin, dem klanglichen Vorläufer des Synthesizers, entsteht ein ungewöhnlicher Live-Soundtrack mit optischem Seltenheitswert – ein multimedialer Abend für das Publikum und für die Protagonisten auf der Bühne.

SEMPER BAR  
Marko Junghanß: Hörtheater

Erzähler Dominik Schiefner  
Synthesizer Marco Junghanß

6. März 2020, 20.30 Uhr, Karten zu 16 Euro

## MUSIK IN BILDERN

Für »Fenster aus Jazz« im Februar haben Günter Baby Sommer und Matthias Creutziger etwas ganz besonderes für die Bühne in Semper Zwei geplant: Hier entsteht »Musik in Bildern«. Das »Fenster aus Jazz« öffnet sich zu einem Gipfeltreffen von Musik und Malerei. Inspiration liegt in der Luft, wenn der Maler und Grafiker Feliks Büttner live zu Jazzimprovisationen des Jazz-Posaunisten und Komponisten Nils Wogram und des Jazz-Gitarristen Joe Sachse malt und zeichnet. Das Publikum ist live dabei und kann jeden Moment der flüchtigen Kunst mit Genuss verfolgen.

FENSTER AUS JAZZ  
Musik in Bildern

Malerei Feliks Büttner  
Gitarre Joe Sachse  
Posaune Nils Wogram

28. Februar 2020, 20.30 Uhr, Karten zu 16 Euro



## FEBRUAR

Fr	14.02.2020	20:00	7. Symphoniekonzert
Sa	15.02.2020	19:00	Tosca
So	16.02.2020	15:00	Die Meistersinger von Nürnberg
		18:00	Moving Stories
Di	18.02.2020	18:00	Moving Stories
Mi	19.02.2020	18:00	Moving Stories
Fr	21.02.2020	19:00	Così fan tutte
Sa	22.02.2020	11:00	Premierenkostprobe »Die Großherzogin von Gerolstein«
		19:00	Die Zauberflöte
So	23.02.2020	11:00	Semper Matinee: Musikszene DDR III
		19:00	Tosca
Mo	24.02.2020	19:00	Così fan tutte
Mi	26.02.2020	20:00	Liederabend Christa Mayer
Do	27.02.2020	20:00	4. Kammerabend
Fr	28.02.2020	19:00	Tosca
		20:30	Fenster aus Jazz
Sa	29.02.2020	18:00	<b>PREMIERE</b> Die Großherzogin von Gerolstein

Oper  
Ballett  
Junge Szene  
Staatskapelle  
Extras



### 7. SYMPHONIEKONZERT

Dem Gedenken an die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 ist das 7. Symphoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle gewidmet. Unter der Leitung von Daniel Harding erklingen Henry Purcells »Music for the Funeral of Queen Mary« und anschließend die Symphonie Nr. 10 von Gustav Mahler in der Aufführungsversion von Deryck Cooke.

14. Februar 2020, Karten ab 13 Euro

### TOSCA

Nur für die Kunst lebt die Sängerin Tosca, bis politische Intrigen in das Leben der Künstlerin und ihres Geliebten, des Malers Cavaradossi, einbrechen. Im Februar 2020 übernimmt die weltweit gefeierte Sopranistin Angela Gheorghiu die Rolle der Floria Tosca, mit der sie u.a. bereits in der Metropolitan Opera, dem Royal Opera House Covent Garden und der Wiener Staatsoper zu erleben war.

15., 23., 28. Februar & 1., 7. März 2020, Karten ab 11 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



### COSÌ FAN TUTTE

»Così fan tutte« – »So machen's alle Frauen«, versichert Don Alfonso seinen Freunden Ferrando und Guglielmo und will ihnen beweisen, dass auch ihre Verlobten Dorabella und Fiordiligi untreu sind, wenn sich nur die Gelegenheit ergibt! Doppelbödigkeit und ein humorvoll-genauer Blick in die verwirrten Herzen junger Liebender zeichnet die leichtfüßige Inszenierung von Andreas Kriegenburg aus.

21. & 24. Februar 2020, Karten ab 11 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



### LIEDERABEND CHRISTA MAYER

Ein musikalischer Lichtblick im grauen Februar ist das romantisch-gefühlvolle Liederabendprogramm von Ensemblemitglied Christa Mayer. Ein unterhaltsames, mal schnelles und mal langsames Kaleidoskop von Liedkompositionen des 19. und 20. Jahrhunderts mit Helmut Deutsch am Klavier.

26. Februar 2020, Karten ab 6 Euro



## DIE GROSSHERZOGIN VON GEROLSTEIN

Eine freche Komödie, die mit viel Schwung und Witz Militarismus, Vetternwirtschaft und Opportunismus auf die Schippe nimmt: Das ist Jacques Offenbachs »Die Großherzogin von Gerolstein«. Ende Februar erlebt diese Opéra-bouffe in der Inszenierung von Josef E. Köpplinger und unter der Musikalischen Leitung von Jonathan Darlington ihre Premiere.

29. Februar, 3., 6., 20., 24., 26. März & 1., 7. Juli 2020, Karten ab 11 Euro



## LES HUGUENOTS/ DIE HUGENOTTEN

Ab dem 15. März steht die Grand Opéra »Les Huguenots/ Die Hugenotten« wieder in der bildgewaltigen Inszenierung von Peter Konwitschny für drei Vorstellungen auf dem Spielplan der Semperoper. Konwitschny zeigt in seiner Inszenierung eindrucksvoll, wie religiöse Konflikte eine Gesellschaft nach und nach zerstören und das Miteinander-Leben unmöglich machen.

15., 18. & 21. März 2020, Karten ab 11 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



## ALCINA

Georg Friedrich Händels Spätwerk »Alcina« gehört zu den faszinierendsten Opern der Barockzeit. 1735 in London uraufgeführt, macht Händel aus der Zauber- und Intrigengeschichte ein Psychogramm über Menschen, die ihren widersprüchlichen Gefühlen nachspüren und damit auf der Suche nach sich selbst sind. In der Titelpartie kehrt die Sopranistin Rachel Willis-Sørensen auf die Bühne der Semperoper zurück.

29., 31. März & 2. April 2020, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

## MÄRZ

So	01.03.2020	11:00	Kapelle für Kids in der Semperoper
		19:00	Tosca
Mo	02.03.2020	19:00	La bohème
Di	03.03.2020	19:00	Die Großherzogin von Gerolstein
Mi	04.03.2020	16:00	Kapelle für Kids in der Semperoper
Do	05.03.2020	19:30	Die Zauberflöte
Fr	06.03.2020	19:30	Die Großherzogin von Gerolstein
		20:30	Semper Bar
Sa	07.03.2020	19:00	Tosca
So	08.03.2020	11:00	8. Symphoniekonzert
		19:30	Die Zauberflöte
Mo	09.03.2020	20:00	8. Symphoniekonzert
Di	10.03.2020	20:00	8. Symphoniekonzert
Do	12.03.2020	20:00	5. Kammerabend
Fr	13.03.2020	19:00	Labyrinth
Sa	14.03.2020	19:00	Lange Nacht der Dresdner Theater
So	15.03.2020	18:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Mo	16.03.2020	19:00	Labyrinth
Di	17.03.2020	20:00	3. Aufführungsabend AA
Mi	18.03.2020	19:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Do	19.03.2020	19:00	Labyrinth
Fr	20.03.2020	19:00	Die Großherzogin von Gerolstein
Sa	21.03.2020	18:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
So	22.03.2020	14:00	Labyrinth
		20:00	6. Kammerabend
Di	24.03.2020	19:30	Die Großherzogin von Gerolstein
Mi	25.03.2020	19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
Do	26.03.2020	19:00	Die Großherzogin von Gerolstein
Fr	27.03.2020	19:00	Labyrinth
Sa	28.03.2020	19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
So	29.03.2020	11:00	Rezital der Capell-Virtuosin Sol Gabetta
		19:00	Alcina
Mo	30.03.2020	17:00	Premierenkostprobe »Wie werde ich reich und glücklich?«
		19:00	Carmen (Ballett)
Di	31.03.2020	19:00	Alcina



## APRIL

Mi	01.04.2020	19:00	Carmen (Ballett)
Do	02.04.2020	19:00	Alcina
Fr	03.04.2020	19:00	Carmen (Ballett)
Sa	04.04.2020	19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
So	05.04.2020	18:00	<b>PREMIERE</b> Wie werde ich reich und glücklich?
		19:00	9. Symphoniekonzert
Mo	06.04.2020	20:00	9. Symphoniekonzert
Di	07.04.2020	19:00	Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen
Mi	08.04.2020	19:00	Platée
Do	09.04.2020	19:00	Carmen (Ballett)
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich?
Fr	10.04.2020	19:00	Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen
Sa	11.04.2020	14:00	Carmen (Ballett)
		19:00	Carmen (Ballett)
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich?
So	12.04.2020	14:00	Die Zauberflöte
		19:00	Die Zauberflöte
Mo	13.04.2020	17:00	Wie werde ich reich und glücklich?
		19:00	Carmen (Ballett)
Mi	15.04.2020	19:00	Wie werde ich reich und glücklich?
Fr	17.04.2020	19:00	Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen
Sa	18.04.2020	19:00	Wie werde ich reich und glücklich?
		19:00	Die Zauberflöte
So	19.04.2020	14:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
		19:00	Wie werde ich reich und glücklich?
		19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
Mo	20.04.2020	19:00	Platée
Di	21.04.2020	18:00	Premierenkostprobe »Madama Butterfly«
Do	23.04.2020	19:00	Platée
Fr	24.04.2020	19:30	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
Sa	25.04.2020	16:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland (Ballett)
		19:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland (Ballett)
		19:00	La bohème
So	26.04.2020	14:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland (Ballett)
		17:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland (Ballett)
		18:00	<b>PREMIERE</b> Madama Butterfly
Mo	27.04.2020	19:00	Die Zauberflöte
Di	28.04.2020	11:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland (Ballett)
		19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
Mi	29.04.2020	19:30	Madama Butterfly
Do	30.04.2020	19:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland (Ballett)
		20:00	10. Symphoniekonzert

Oper  
Ballett  
Junge Szene  
Staatskapelle  
Extras



## CARMEN

Aus der Perspektive eines Kindes erzählt Starchoreograf Johan Inger in packenden, klaren Bildern die Liebestragödie um Carmen, Don José und den Torero voller Leidenschaft, Eifersucht, Rache und Hass. Für die Vorstellungen am 11. und 13. April kehrt Marcelo Gomes für sein Rollendebüt als Don José zum Semperoper Ballett zurück.

30. März & 1., 3., 9., 11.<sup>(n+a)</sup>, 13. April 2020, Karten ab 8 Euro

## PLATÉE

In der Inszenierung von Star-Tenor Rolando Villazón kehrt Jean-Philippe Rameaus Ballett-Oper »Platée« wieder auf den Spielplan zurück. Paul Agnew, der selbst als Sänger mit der Partie der Platée unzählige Male auf der Bühne stand, dirigiert die Sächsische Staatskapelle Dresden und bringt eine Musik mit lautmalerschen Effekten, mitreißenden Tänzen und ungewöhnlichen Klängen zu Gehör.

8., 20. & 23. April 2020, Karten ab 8 Euro



## LES CONTES D'HOFFMANN/HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

Auf den Erzählungen des romantischen Dichters E. T. A. Hoffmann basiert Jacques Offenbachs fantastische Oper »Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen« und Regisseur Johannes Erath hat für diese Oper eine assoziations- und illusionsreiche Bildersprache gefunden. In der Titelpartie ist erneut Eric Cutler auf der Bühne der Semperoper zu erleben.

7., 10. & 17. April 2020, Karten ab 11 Euro

## DIE ZAUBERFLÖTE

Mit mittlerweile weit über 200 Vorstellungen gehört »Die Zauberflöte« in der Inszenierung von Achim Freyer zu den beliebtesten Opern auf dem Spielplan der Semperoper. Mozarts zauberisches Werk um Rache und Macht, Weisheit und Liebe fasziniert seit seiner Uraufführung im Jahr 1791 Generationen von Zuschauer\*innen.

22. Februar, 5., 8. März, 12.<sup>(n+a)</sup>, 18., 27. April & 3.<sup>(n+a)</sup>, 15. Mai 2020, Karten ab 11 Euro



# WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2019/20 als Förderer zu begleiten.

## OPER

PREMIERE  
3. NOVEMBER 2019

### LE GRAND MACABRE

GYÖRGY  
LIGETI

## TANZOPER

PREMIERE  
5. DEZEMBER 2019

### IPHIGENIE AUF TAURIS

PINA  
BAUSCH

## OPER

PREMIERE  
23. MAI 2020

### DON CARLO

GIUSEPPE  
VERDI

Förderer der Education Semperoper auf Initiative der Stiftung Semperoper:  
Prof. Otto Beisheim Stiftung

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen  
Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.

Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint.

Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98, Telefax 0351 423 54 55  
stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

## DER STIFTUNGSRAT

**JOACHIM HOOF**  
Vorsitzender des Stiftungsrates  
Dresden

**SENATOR H. C.  
RUDI HÄUSSLER**  
Gründer, Stifter und Ehrenvor-  
sitzender des Stiftungsrates  
Kreuzlingen

**ALBRECHT  
BOLZA-SCHÜNEMANN**  
Radebeul

**GLORIA BRUNI**  
Hamburg

**PROF. DR.  
RÜDIGER GRUBE**  
stellv. Vorsitzender des  
Stiftungsrates  
Hamburg

**SUSANNE HÄUSSLER**  
Kreuzlingen

**DIRK HILBERT**  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Dresden  
Dresden

**PROF. DIPL.-ING.  
JÜRGEN HUBBERT**  
Vorsitzender des Kuratoriums  
Sindelfingen

**GERHARD MÜLLER**  
Geschäftsführer der Stiftung  
Dresden

**WILHELM SCHMID**  
Dresden

**DR. MARTIN H. SORG**  
Stuttgart

**DR. ANDREAS SPERL**  
Dresden

**DR. EVA-MARIA STANGE**  
Staatsministerin  
für Wissenschaft und Kunst  
Sächsisches Staatsministerium

**PETER THEILER**  
Intendant  
Sächsische Staatsoper  
Dresden

**ULRIKE THÜMMEL**  
Hamburg

**MARIA WÜRTH**  
Künzelsau

**DR. CHRISTIAN ZWADE**  
Dresden

Ehrenmitglieder

**HEINZ H. PIETZSCH**  
Berlin

**WOLFGANG ROTHE**  
Dresden

## DAS KURATORIUM

BAYWOB AU BAUBETREUUNG GMBH ♦ BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG ♦ ROBERT BOSCH GMBH  
DR. BETTINA E. BREITENBÜCHER ♦ CTR IMMO DRESDEN GMBH ♦ DAIMLER AG  
DEUTSCHER SPARKASSEN VERLAG GMBH ♦ DREWAG - STADTWERKE DRESDEN GMBH  
ELBE FLUGZEUGWERKE GMBH ♦ ENSO ENERGIE SACHSEN OST AG ♦ EURO-COMPOSITES S. A.  
FLUGHAFEN DRESDEN GMBH ♦ GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG ♦ HECKSCHEN & VAN DE LOO  
HILTON DRESDEN ♦ HOTEL SCHLOSS ECKBERG ♦ HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN  
HYPERION HOTEL DRESDEN AM SCHLOSS ♦ HYPOVEREINSBANK - MEMBER OF UNICREDIT  
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT ♦ KPS STIFTUNG ♦ LANGE UHREN GMBH  
LBBW ♦ MOSOLF SE & CO. KG ♦ OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH  
OSTSÄCHSISCHE SPARKASSE DRESDEN ♦ PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNGEN GMBH + CO. KG  
HEINZ H. PIETZSCH ♦ JÜRGEN PREISS-DAIMLER, P-D CONSULTING ♦ RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI GMBH  
R&M GMBH REAL ESTATE & MANAGEMENT ♦ SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH  
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG ♦ SCHNEIDER + PARTNER GMBH ♦ SPARKASSEN-VERSICHERUNG SACHSEN  
ULTRA GGMBH ♦ VOLKSWAGEN SACHSEN GMBH, DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR ♦ GERHARD D. WEMPE KG  
ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG ♦ DR. CHRISTIAN ZWADE

Assoziierte Mitglieder

PROF. DR. MED. MARK DOMINIK ALSCHER ♦ DR. RICHARD ALTHOFF ♦ ANGELIKA M. BETTENHAUSEN  
ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN ♦ VIVIAN BRUNNER ♦ BEATE UND DR. FRANZ-LUDWIG DANKO  
EVELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ ♦ GÜNTHER FLEIG ♦ DIETMAR FRANZ ♦ CHRISTOPH GRÖNER  
MARCEL GRUBE ♦ VIVIAN GRUBE ♦ ARIANE HAACK-KURZ ♦ DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD  
AXEL HERBERGER ♦ CHRISTINE UND DR. KLAUS HERMSDORF ♦ DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG  
GABRIELE JAEGER-KOZKA ♦ ERIKA KLEINER ♦ KARIN MEYER-GÖTZ ♦ BIRGITT NILSSON  
PROF. PETER SCHMIDT ♦ STEPHANIE SCHORP ♦ DR. BERND THIEMANN  
MORITZ FREIHERR VON CRAILSHEIM ♦ SYLVIA WEBER ♦ THOMAS WOLF ♦ CHRISTA WÜNSCHE

Ehrenmitglieder

PROF. CHRISTOPH ALBRECHT ♦ HELMA OROSZ ♦ PROF. GERD UECKER



# Erfüllen Sie sich Ihren Wohntraum



Jetzt gratis bestellen  
Tel. 09391/  
504 321

## PHÖNIX SCHÖNER LEBEN

\* \* \* \* \*

Das Einrichtungshaus der exquisiten Möbel

- Klassische Stilmöbel
- Eigene Vorhang- und Polsterateliers
- Gesamt-Einrichtungen
- Exklusive Vorhangdekorationen
- Gehobener Landhaus-Stil
- Erlesene Wohnaccessoires im Glitzerstübchen

Besuchen Sie unsere über 30 liebevoll dekorierten Wohnräume direkt an der A3, Ausfahrt Marktheidenfeld, Gewerbegebiet Altfeld, Max-Braun-Str. 4

[www.phoenix-schoener-leben.de](http://www.phoenix-schoener-leben.de)

Das Wohnjournal von PHÖNIX SCHÖNER LEBEN mit einem ausgesuchten Sortiment an exquisiten Möbeln und Accessoires.

### SERVICE

**ADRESSE**  
Semperoper Dresden – Vertrieb und Service  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
Die Tageskasse und der Abo-Service  
befinden sich in der Schinkelwache am Theaterplatz.

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr  
(Januar bis März Sa 10 – 13 Uhr),  
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**KONTAKT**  
T +49 351 49 11 705, [bestellung@semperoper.de](mailto:bestellung@semperoper.de)

### IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
Staatsbetrieb Sächsische  
Staatstheater – Staatsoper Dresden

**INTENDANT STAATSOPER**  
Peter Theiler

**KAUFMÄNNISCHER  
GESCHÄFTSFÜHRER**  
Wolfgang Rothe

**SEMPER!**  
Magazin der Semperoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
[semperoper.de](http://semperoper.de)

**REDAKTION**  
Susanne Springer,  
Leitung (verantw. i.S.d.P.),  
Charlotte Harke, stv. Leitung

Johann Casimir Eule  
Juliane Schunke  
Kai Weßler  
Bianca Heitzer  
Oliver Bernau  
Conny Ledwig  
Anne Gerber  
Lea Müller  
Saskia Lühmann  
Sanja Heitsch

**HERSTELLUNGSREGIE**  
Charlotte Harke

**GESTALTUNG**  
Bernd A. Hartwig

**LITHOGRAFIE**  
Anita Haubold, Dresden

**BILDNACHWEIS**  
Cover, S. 15, 25, 36, 56, 63:  
Gerhard Richter © Gerhard Richter  
(11012019), S. 53: Robert Vanis,  
Francesca Pfeffer, S. 55: Julian Hargreaves,  
Matthias Creutziger, Klaus Gigga,  
S. 56: Ludwig Olah, Matthias Creutziger,  
S. 59: Chris Mann, Ludwig Olah,  
Jochen Quast, Matthias Creutziger

**ILLUSTRATIONEN**  
S. 10, 32, 44, 46: Christoph Köhler  
S. 12, 15, 34: Bernd A. Hartwig  
S. 33: Bernd A. Hartwig/Fotolia

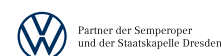
**BILDBEARBEITUNG**  
S. 1, 2, 18, 45, 47, 64: Saskia Lühmann  
(nach Vorlage von S. 1: Jochen Quast,  
S. 2, 18: Lauren Urquhart, S. 45: privat,  
S. 47: Fay Fox, Ian Whalen, Luba  
Muzychuck, Ian Whalen, S. 64: Judith  
Kinitz)

**DRUCK**  
Druckerei Thieme Meißen GmbH

**PAPIER**  
BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

**ANZEIGENVERTRIEB**  
actori GmbH

**REDAKTIONSSCHLUSS**  
für dieses Heft: 3. Februar 2020



mdr KULTUR



Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung z. B. Besucher\*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

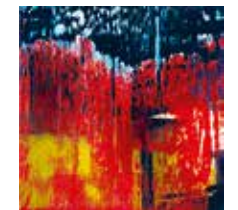
### SEMPER! MAGAZIN

FÜNF 2019/20



»Don Carlo« kommt am 23. Mai in der Inszenierung von Vera Nemirova und mit Anna Netrebko als Elisabetta di Valois auf die Bühne der Semperoper.

Die Oper »Die andere Frau«, inszeniert von Immo Karman, feiert am 3. Juni Premiere.



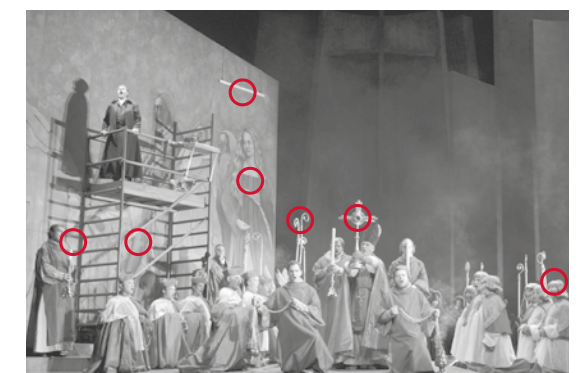
Der dreiteilige Ballettabend »Vier letzte Lieder« wird ab dem 26. Juni in der Semperoper Dresden zu erleben sein.

Ab Mai tanzt das Semperoper Ballett wieder »Don Quixote« in der Choreografie von Aaron S. Watkin.



Das neue SEMPER!-Magazin erscheint am 30. April 2020

Auflösung des Rätsels von Seite 52





# Nöte aller Sehnsüchtigen

Na, wie hat die neue Dekade Sie erwischt? Mit Bubikopf und Flapper-Dress, Zigarettenspitze und Otto Dix-Wahnsinnsbildern im Kopf und an der Wand? Oder ganz gediegen mit hoffentlich geteiltem »Dinner for One« oder ordentlich eingeschenkter »Feuerzangenbowle«? Egal wie, wir haben die 20er Jahre unseres als Zeitgenossen geteilten Jahrhunderts betreten und Ihre Semperoper hält was zum Schmunzeln bereit:

»Die Großherzogin von Gerolstein« von Jacques Offenbach. Das Militärwesen der Potentaten und ihrer Hofschranzen in deutschen Kleinstaaten um 1867 wird auf's Korn genommen und im Hier und Jetzt lässt sich dadurch vielleicht das Chaos spiegeln, das ein Marionettendasein auslöst. Im Kopf, im Herzen. Persönlich lieb ich ja die Namen, die hier vorkommen: Bumm, Puck und Prinz Paul. Diese Namen auf Französisch und man lacht wie vom frischen Gerolsteiner angesprudelt. Etwa hundert Jahre jünger ist die Kabarettrevue »Wie werde ich reich und glücklich?«, die nicht als Singpiel daher kommt, sondern – Achtung! – als ein Kursus in 10 Abteilungen. Das ist gut, dann kann man nämlich vielleicht mitschreiben und weiß selbst nach diesem Abend, wie man's wird. Also reich und glücklich und schön wie die Marie in diesem Stück. Aber die Warnung kommt gleich mit im Kurspaket: »Erstens kommt es anders« und zweitens als man denkt ... Für diese und andere schmissige »Nummern« in diesem Werk um ein Broschüre-als-Gral-Versprechen gab's Lob vom großen Richard Strauss an den Komponisten Mischa Spoliansky. Ob's Ihnen auch gefällt?



In Zeiten, in denen viele evangelikale Gruppen um neue Gläubige werben mit Broschüren, die recht ähnlichen Titels sind, liest man den Text von Felix Joachims vielleicht anders oder noch genauer. Denn die Sehnsucht nach Reichtum und Glück oder ihre gegenseitigen Ausschlusskriterien sind ja immer noch brandaktuell. Wer da mal weiterlesen möchte, könnte auch der von Sokrates ausgelegten Spur zur Eudamonia, der Glückseligkeit, folgen.

Ob Puccini dieser Spur gefolgt ist, als er »Madama Butterfly« schrieb, ist mir nicht bekannt, aber glücklich wird in der Oper leider niemand. Nicht Kate, die später wohl das Kind der Selbstmörderin großziehen wird, nicht die Dienerin, der Heiratsvermittler und die Hauptfiguren schon gleich gar nicht. Darum geht's in dieser Oper. Um die Unvereinbarkeit zweier Kulturen, zweier Menschen, die Lust, Liebe, Tradition und Bindung grundsätzlich anders interpretieren. Die einen leben auf dem Mars, die anderen auf der Venus. Hier treffen sie sich in Nagasaki vor gut 120 Jahren und noch heute wissen Tinder, Parship und jede/r beste/r Freund\*in um die Nöte aller Sehnsüchtigen. Sie als Opernfans wissen ja sicher oder ahnen mindestens die Komplexität von Opernproduktionen. Wie Musik und Text miteinander verschränkt sein müssen, damit alles gelingt, wie Kostüm, Licht, Klang, Bühne transportieren können und damit bleibenden Eindruck hinterlassen, wie das Haus strahlt und durch Akkuratess besticht. So klingt mit jedem Abend in der Oper auch immer ein ganzes Jahrhundert im Akkord: das unsrige mit dem des Stoffes, den wir sehen. Und das kann durchaus ein bisschen glücklich machen, nicht?

Auf viel Gutes in 2020!  
Ihre Nora Gomringer

Nora-Eugenie Gomringer ist Lyrikerin, Rezitatorin und Gewinnerin des Ingeborg-Bachmann-Preises 2015. Sie lebt in Bamberg, wo sie seit 2010 das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia als Direktorin leitet.

# KULTUR



Nora Gomringer, Autorin

#VWGroupCulture

**Wir fördern Museen, Ausstellungen und Konzerte. Wir unterstützen den Austausch zwischen Kunst, Musik, Wissenschaft und Technik. Wir bringen Kultur in die Mitte der Gesellschaft.**



[vwgroupculture](#)  
[volkswagengroup\\_culture](#)







# Förderer des Jungen Ensemble

